

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Male: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Die Nachfolge Bismarck's.

In der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ beginnt der Reichstags-Abgeordnete Ludwig Bamberg eine Artikelreihe über „Die Nachfolge Bismarck's“, in deren Verlauf die Erbchaft, welche Fürst Bismarck auf dem Gebiete der inneren und der äußeren Politik dem deutschen Volke hinterlassen wird, kritisch untersucht und daraus die ungeheuren Aufgaben seiner Nachfolger entwickelt werden sollen. In dem vorliegenden ersten Artikel wird zunächst der Abstand zwischen Bismarck Vater und Bismarck Sohn kurz skizziert, um klarzustellen, weshalb Graf Herbert Bismarck für die wirkliche Nachfolge nicht in Frage sei, und dann untersucht der Verfasser die Lage, in welche der Reichskanzler gegenüber der Colonialpolitik gerathen sei. Das Resümé dieses Theils der Untersuchung lautet folgendermaßen:

„Wenn man von dem bläuen Kamerun absieht, das auch ohne Reichs-Colonialentwicklung ganz gut hätte weitermarschieren können (das behauptet auch Bastian), und von der dunklen Zukunft Neuguineas, das uns nur deshalb jetzt ungesichert lassen muß, weil wir soviel andere Hunde zu peitschen haben, — kommen wird es schon und die Hand aufhalten im ersten freien Moment —, wenn man diese zwei aus dem Spiel läßt, was ist der Segen dieses ganzen Aufschwungs? Zerstörung! Alles was friedlich und ersprießlich im Lauf der Jahrzehnte sich aufgebaut hatte, ist in Rauch und Flammen aufgegangen, seitdem sich die Reichspolitik hineingemischt hat; Zerstörung und Schrecken allein herrschen, wo bis dahin von Deutschen und Anderen in freundlichen und geliebten Anstrengungen Stätten des Fleißes für Ackerbau, Handel und Gewerbe angelegt und großem Nutzen worden waren; Menschenleben und Güter sind vernichtet worden auf beiden Seiten, nicht der Handel ist der Plagge gefolgt, sondern Tod und Verwüstung. Und jetzt natürlich will Niemand es gethan haben! Keiner hat es gewollt, jeder schiebt dem Anderen die Verantwortlichkeit für die Vergangenheit und Zukunft. Nur eins, denkt ich, steht fest: wir Freisinnigen sind nicht schuld daran, wie wir auch auf alle Ehren verzichten, welche dereinst — in hundert Jahren, sagen die Vorsichtigeren — aus diesen herrlichen Anfängen erblühen können. Wenn aber Fürst Bismarck selbst die Verantwortlichkeit ablehnt, so kann ihm das nicht gewährt werden. Er trägt sie vielmehr — national zu reden — „voll und ganz“. Nicht bloß, weil er der großmächtige Mann ist und weil die ganze nationale Kerntruppe der Colonialarmee auf seinen Wink ebenso folglos nach der Land- wie nach der Seeferse eingeschwenkt hätte, sondern weil sich auch actenmäßig nachweisen läßt, daß der Anstoß zur Bewegung von Anfang bis Ende in jedem einzelnen Fall unter seiner Mitwirkung, die natürlich ausschlaggebend war, vor sich gegangen ist. Er ist es, der, mit seinen Worten zu reden, die Verantwortung trägt „vor Gott und vor der Geschichte“. Darum konnte es mich jetzt auch nicht rühren, wenn er in seiner jüngsten Rede zum Schluß mir zurief: ich solle doch lernen, meine Ansicht der großen öffentlichen Stimme der Nation anzubequemen. Hätte ich auch die zu einer solchen Wendung nöthige Elastizität, ich würde mich dennoch bedenken. Denn ich bin der Ansicht: ohne die Aufmunterung durch den Kanzler wäre diese allgemeine Stimme nie angekommen, er selbst aber, der sie hauptsächlich ins Leben gerufen hat, ist in seiner Ueberzeugung bereits schwankend geworden, giebt uns zu verstehen, daß er nie besonders stark in ihr gewesen sei. Da könnte es einem am Ende schlecht gehen: in dem Augenblick, wo man es auf des Kanzlers Rath fertig gebracht hätte, sich der Colonialstimmung anzupassen, wäre er selbst vielleicht gänzlich aus ihr heraus, und man hätte das Nachleben, wie es schon manchem manchmal passiert ist. Die wirkliche allgemeine Stimme aber würde ihm schon heute darin mit Wonne folgen. Wenn man in einem Referendum das deutsche Volk Mann für Mann abstimmen ließe, ob es sein Geschick mit den Unternehmungen in Afrika und in der Südsee belasten wollte oder nicht, es käme ohne Zweifel eine gewaltige Mehrheit von „Nein“ aus der Urne.“

## Ministerkrisen.

Wir leben in einer sehr ruhelosen Zeit; Ministerkrisen hier, Ministerkrisen dort, Ministerkrisen überall. Abgesehen von den kleineren schwebenden oder bereits

beigelegten Krisen in Serbien, Griechenland, Norwegen und Portugal, abgesehen von dem schweren Kampfe, den das Cabinet Disza zur Zeit gegen die ungarische Opposition zu kämpfen hat, sind die Ministerien gerade in den größten Reichen in ihrem Bestande außerordentlich gefährdet.

In Frankreich spielt das Cabinet va banque. In den Kammern hat es sich bisher gehalten, so wohl bei der Interpellation über Tonkin als auch bei der Besprechung des Zwischenfalles von Sagallo, so es sich recht gut aus der Affäre. Gleichzeitig aber hat es einen Feldzug gegen die Patriotensliga eröffnet, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist. Die Patriotensliga hatte im Namen ihrer angeblich 240 000 Mitglieder eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie sich aufs Heftigste gegen das Vorgehen der Regierung gegen Michinoff in Sagallo ausspricht und für die Familien der Todten und Verwundeten eine Subscription eröffnet. Daraufhin erfolgte eine Hausungung im Bureau der Patriotensliga, gegen welchen Act Déroulède heftig protestirte, sowie die Auflösung der Patriotensliga oder richtiger gesagt, die Zurücknahme der Genehmigung zu derselben. Gegen Déroulède und den Sekretär der Liga, Richard, wurde die gerichtliche Verfolgung angeordnet. Die Deputirten Lühant und Laguerre, deren Verhaftung irrthümlicherweise bereits telegraphisch gemeldet war, verlangen ihrerseits gleichfalls unter Anklage gestellt zu werden und wollen heute eine stürmische Scene in der Kammer herbeiführen. Wie diese Wirren enden werden und ob es der Regierung gelingen wird, der Patriotensliga Herr zu werden, darüber läßt sich im Augenblick noch nichts Gewisses sagen. Alle einsichtigen Franzosen stehen in dieser Frage auf der Seite des Cabinet's und den Furchtamen imponirt die Kraft, mit welcher das neue Cabinet vorgeht. Aber eine Sicherheit dafür, daß die Einsicht über die Schreier triumphirt, ist bei dem Charakter der Franzosen keineswegs gegeben.

In England hat das Cabinet Salisbury, wie schon erwähnt, durch den Barnell-Proceß einen schweren Stoß erlitten. Namentlich erscheinen vier Mitglieder der Regierung als arg compromittirt: der Generalanwalt Webster, der die amtliche Bürgschaft für die Glaubwürdigkeit Bissotts übernommen hatte, der Minister des Innern Matthews, der durch Bissotts Mitwirkung zuerst ins Unterhaus kam, der Obersecretär für Irland, Balfour, der auf Bissotts Falschungen hin die irischen Volksvertreter wie Verbrecher behandelte und der erste Lord des Schatzes, zugleich Führer des Unterhauses, Smith, der als der eigentliche Hintermann der „Times“ gilt. Vorgestern wurde im Unterhause ein scharfes Wortgefecht gegen die Regierung eröffnet. Bis spät in die Nacht hinein dauerte die Sitzung und es liegt uns auch jetzt noch keine Nachricht vor, ob das Morleische Todesvotum gegen die Regierung abgelehnt wurde. Jedenfalls ist das Ansehen des Cabinet's untergraben und die Meldung seines Rücktrittes würde Niemanden überraschen.

Endlich steht auch Italien unter dem Zeichen der Ministerkrisis. Dieselbe ist sowohl durch den mächtigen Widerstand der Kammer gegen die hohen Militärcredite, als auch durch Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Cabinet's hervorgerufen worden. Crispi wartete nicht erst ein Todesvotum der Kammer ab, sondern reichte mit dem gesammten Ministerium am Donnerstag das Entlassungsgesuch ein, ehe noch irgend ein entscheidendes Votum abgegeben war. Herr Crispi scheint von seinem Vorgänger die Fähigkeit gelernt zu haben, für seine Person die Ministerkrisen zu überdauern. Wenigstens wird allgemein angenommen, daß das neue Cabinet wieder seinen Namen führen wird. Nur wird er sich einmal zur Abwechslung unter den fortschrittlichen (sog. pentarchistischen) Elementen der Linken seine Mitarbeiter aussuchen. Man nennt als solche bereits Zarnabelli, Vaccarini und Nicelli. Was aber wäre mit einem solchen Cabinet gewonnen? Entweder würden diese Herren, wenn sie zur Regierung gelangten, auch allmählich in die Schwärmerei für hohe Militärcredite gefügt werden, wie es i. Z. Crispi ergangen ist, oder sie würden standhaft bleiben und dann würde das Verhältnis zwischen Crispi und ihnen unerträglich werden.

So stehen wir also fast überall schweren inneren Kämpfen gegenüber. Und es ist vielleicht gut, daß dem so ist. Je stärker die inneren Verwickelungen, desto weniger dürfen die Mächte an auswärtige Händel denken.

## Tagesereignisse.

— Die Reise Kaiser Wilhelms nach England soll nach der „Post“ erst Ende August stattfinden. Der Besuch des Czaren werde noch in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Ueber den Ort der Zusammenkunft seien noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen; die Wahl schwebe zwischen Berlin und Kiel. König Humbert werde den Besuch des Kaisers erst nach dessen Uebersiedelung nach Schloß Friedrichsron erwidern.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern am Donnerstag Vormittag 11 Uhr 25 Min. in Kiel eingetroffen. Sie wurde von dem Prinzen Heinrich am Bahnhofs empfangen und nach dem königlichen Schlosse geleitet.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Krondotation, sowie eine Kaiserliche Verordnung, durch welche Staatssecretär Dehlschlager mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Justizverwaltung beauftragt wird.

— Dem Bundesrath ist der Nachtragsetat bisher noch nicht zugegangen; wohl aber ein durch den Nachtragsetat, soweit derselbe sich auf die Vermehrung der Feldartillerie bezieht, veranlaßter Entwurf eines Anleihegesetzes in Höhe von 12 492 304 M. Wie verlautet, sollen etwa zwei Drittel der Batterien Wapannung für je 6 Geschütze erhalten. Bei denjenigen Batterien, welche zum sofortigen Ausmarsch bestimmt sind, sollen schon im Frieden je zwei Munitionswagen bepannt werden. Bei dem 1. Garde-Feldartillerieregiment und den Feldartillerieregimentern 1—11 soll je ein dritter Abtheilungsstab formirt werden. Der Nachtragsetat soll auch bezüglich der Behörden für das Artillerie-Prüfungswesen und die Inspection Abänderungen enthalten.

— Die seit längerer Zeit geplante Trennung der Verwaltung der Marine von dem Commando der Marine soll, wie gemeldet, bereits in dem Nachtragsetat, welcher dem Reichstage in kurzer Frist zugehen wird, durchgeführt werden. An die Spitze der Verwaltung tritt ein Chef des neu zu bildenden Reichsmarineamts, das Commando übernimmt der Viceadmiral Freiherr von der Goltz. Als zukünftigen Chef des Reichsmarineamts nennt man den Contreadmiral Heusner. Diese Neugliederung ist vermuthlich zu einem Theile aus Rücksicht darauf erfolgt, daß die Stelle eines commandirenden Admirals dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers, zugebracht ist. Nach der bisherigen Organisation war der commandirende Admiral als Chef der Admiralität in gewissem Sinne der Unterbene des Reichskanzlers, für welchen, wie man sich erinnern wird, vor längerer Zeit einmal zwar nicht der Name, aber die Befugniß eines Reichs-Marineministers von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Anspruch genommen wurde. Dem Prinzen Heinrich soll eine Stellung vorbereitet werden, welche ihm ein selbständiges, natürlich unter dem Kaiser stehendes Commando überträgt. Die Trennung von Verwaltung und Commando der Marine hat schon früher einmal bestanden, u. zw. von 1861 bis 1870. Der Obercommandeur war damals Prinz Adalbert. Es kam aber zu vielfachen Reibereien, und bei Beginn des Krieges 1870 stellte sich das Verhältnis als unhaltbar heraus. Heute sind unsere Marineverhältnisse viel schwieriger und verwickelter als 1870. Es ist darum sehr zu bezweifeln, daß die geplante Veränderung zum Vortheil für die Marine ausfällt.

— Unser Finanzminister Herr v. Scholz kann lachen. An dem Tage, an welchem das Diner beim Reichskanzler stattfand, dem auch der Kaiser beiwohnte, wurden, wie bereits gemeldet, Graf Herbert Bismarck zum Oberstleutnant und Graf Wilhelm Bismarck zum Major ernannt. Major wurde auch der Cultusminister v. Gohler, während Herr v. Scholz zum — Seconde-Lieutenant avancirte. Herr v. Scholz zählt 55 Jahre und hatte es bisher nur zum Vicefeldwebel in der Landwehr gebracht.

— Ein Berliner Blatt will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß eine königliche Cabinetsordre an den Hofprediger Erdler ausfertigt worden sei, welche ihn vor die Alternative stellt, entweder seine bisherige politische agitatorische Rolle aufzugeben oder auf seine Stellung als Hofprediger zu verzichten. Die Cabinetsordre werde binnen Kurzem, wenn sie den geschäftsmäßigen Gang

durch die Messors passirt hat, dem Herrn Hofprediger zugestellt werden. Sehr „zuverlässig“ will uns die Quelle, aus der jenes Blatt geschöpft hat, nicht scheinen. Sehr bemerkt worden ist, daß Herr Stöcker in der Debatte über den Antrag Windthorst die Stellung der Regierung auf das Wärmste verteidigt hat. Etwaige Folgerungen daraus herzuleiten, erachten wir gleichfalls noch als verfrüht.

Die Wismannsche Expedition nach Ostafrika scheint mit allen verfügbaren Kräften unterstützt werden zu sollen. Das Schulgeschwader ist hauptsächlich für Ostafrika bestimmt, wenigstens vorläufig und bis es Herrn Hauptmann Wismann gelungen sein wird, in den Hafenplätzen festen Fuß zu fassen. Ob dann das Schulgeschwader oder das jetzige Blockadeschwader nach Samoa geschickt werden wird, darüber ist anscheinend ein Beschluß noch nicht gefaßt worden. Den Bestrebungen Wismanns würde, wie es des Weiteren den Anschein gewinnt, das Emin-Bascha-Unternehmen nur hinderlich sein. So lange der Aufstand noch nicht bewältigt ist, würde der Zug von der Küste ins Innere nicht nur ein Abenteuer sein, das dem Selbstmord nahe käme, sondern es würde dadurch auch die Action Wismanns gehemmt werden. Die Araber würden sich vermuthlich des Herrn Peters und seiner Begleiter bemächtigen und so Geiseln gewinnen, durch die sie einen Druck auf die deutschen Operationen ausüben könnten. Deshalb soll auch der Beschluß gefaßt worden sein, Herrn Peters einstweilen den Durchzug durch das aufständische Gebiet nicht zu gestatten. Herr Peters will nunmehr auf anderem Wege versuchen, sein Ziel zu erreichen.

Das Berliner Organ der Socialdemokraten hatte vor einigen Tagen angekündigt, daß in diesem Frühjahr umfassende Streiks zu erwarten seien. Daraufhin bringt die „N. N. Z.“ den famosen Streikerlaß des Ministers von Puttkamer in Erinnerung, dem zufolge bei einigem „guten Willen“ der ausführenden Organe jede Arbeitseinstellung unter das Socialistengesetz gestellt werden kann. Daß eine solche Behandlung der Streiks nicht dazu dient, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu bessern, liegt auf der Hand.

Der Kaiser von Oesterreich betraute den Commandanten des 2. Corps (Wien), Feldzeugmeister Frhr. von König, mit den Geschäften des General-Infanterie-Inspectors, welcher Posten durch den Tod des Kronprinzen Rudolph erledigt war.

Im Haag soll eine Vorconferenz in Sachen des internationalen Arbeitercongresses stattfinden, an welchem Delegirte aus England, Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz und Deutschland sich betheiligen werden. Die Anregung zu dieser Conferenz ist von der socialdemokratischen Fraction des deutschen Reichstags ausgegangen; dieselbe hat Bebel und Liebknecht delegirt. Es handelt sich darum, eine Einigung zwischen den beiden Parteien der französischen Socialisten zu erzielen.

Italien hat die Suez-Kanal-Convention genehmigt.

Zum Parnellproceß veröffentlichte die „Times“ am Donnerstag einen Leitartikel in welchem sie wiederholt ihr aufrichtiges Bedauern über die Veröffentlichung der gefälschten Briefe ausdrückt. Die betreffende Erklärung lautet wörtlich: „Es ist unser Wunsch wie auch unsere Pflicht, jenem Gefühle aufrichtigen Bedauerns über die Veröffentlichung der angeblich von Parnell geschriebenen Briefe, wie dies der Generalanwalt bereits gethan hat, Ausdruck zu geben. Parnells eidlich abgegebene Erklärung, daß die ihm untergeschobenen Briefe Fälschungen seien, nehmen wir als in jeder Hinsicht wahr an. Dieser Ausdruck des Bedauerns umfaßt auch die Egan, Davitt und O'Kelly fälschlich zugeschriebenen Briefe. Es ist jetzt klar, Pigott war eines trassen, schändlichen Betruges schuldig, als er die Schriftstücke vorlegte, welche in unsere Hände gelangten. Wenn, wie es heißt, eine Verschwörung unter Pigott und Houston bestand, so waren wir die Opfer derselben, nicht Teilnehmer daran. Was wir thaten, geschah nur im öffentlichen Interesse.“ Gleichzeitig erklärt die „Times“ jedoch, daß die Zurücknahme der gefälschten Briefe den Fortgang der Untersuchung vor dem Parnellausschusse nicht hindere. Parnells Anwalt, Russell, erklärte in der Mittwochsung der Parnellcommission, er werde unerbittlich weiter vorgehen, um die perfide Verschwörung gegen Parnell aufzudecken; er bitte die Richter, ihm das Anrufen von Zeugen zu gestatten, ein Ansuchen, das alsbald gewährt ward. Der fälscher Pigott soll inzwischen von Frankreich nach der Schweiz geflohen sein.

Die religiöse Unduldsamkeit in Rußland macht sich in den Ostseeprovinzen in trauriger Weise geltend. In einem Proceße gegen vier Pastoren, welche angeklagt waren, dem Geleze entgegen, dem orthodoxen Befehl nach lutherisch-evangelischen Ritus getraut zu haben, verurtheilte der Senat drei derselben zu viermonatlicher Entfernung von Amte, den vierten, Sokolowski zu einjährigem Gefängniß und kassirte die Trauungen.

In Griechenland ist eine theilweise Ministerkrisis ausgebrochen. Der König hat das Entlassungsgesuch des Unterrichtsministers Maneka angenommen und den Marineminister Theotokis mit dessen Stellvertretung einsteuern beauftragt.

Präsident Cleveland hat das Gesetz unterzeichnet, welches den Präsidenten in den Stand setzt, die Interessen der Vereinigten Staaten in der Meerenge von Panama zu schützen. Nach in New-York eingegangenen Nachrichten aus Panama haben vorige Woche Tausende von Arbeitern die Meerenge verlassen und die Arbeit an den Kanalbauten ist jetzt gänzlich eingestellt. Es wird nur das Nöthigste

gethan, um das Risiko zu vermeiden, daß die Panama-Kanalgesellschaft der ihr gewährten Concession verlustig geht. Unordnungen herrschen nicht vor, aber das Geschäft stottert.

### Parlamentarische Nachrichten.

Das Abgeordnetenhaus vertrieb am Donnerstag die vom Herrenhaus vorberathene Vorlage über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in Posen nach nur kurzer Berathung an eine Commission von 21 Mitgliedern. Der Redner der Polen v. Sczaniecki sah in der Vorlage ein Ausnahmegesetz, das, um annehmbar zu erscheinen, erhebliche Veränderungen mit Rücksicht auf die polnische Nationalität bedürfe. Noch schärfer betonte der ultramontane Abg. Bachem den Ausnahmecharakter des Gesetzes. Die Redner der übrigen Parteien standen im Allgemeinen dem Geleze sympathisch gegenüber, doch hielten auch sie dasselbe in vielen Punkten für besserungsbedürftig; besonders wies der freisinnige Abg. Czwalina auf die Nothwendigkeit einer größeren Ausdehnung der Selbstverwaltung und stärkeren Heranziehung der Kreisräthe, sowie einer besseren Vertretung der Städte auf den Kreistagen hin, die das Deutschtum ebenso gut zu wahren im Stande seien, wie die Rittergutsbesitzer. Minister Herrfurth erklärte in seiner Befürwortung der Vorlage, daß dieselbe nur als eine Etappe zur weiteren Ausbildung der Verwaltungsorganisation zu betrachten sei, daß jedoch unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen noch nicht zu weitgehende Anforderungen gestellt werden dürften. Das Haus drieth sodann die Vorlage über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig, die nach langwieriger Debatte entsprechend einem Antrage Rauchs an die Commission zurückverwiesen wurde. Zugleich wurde die Regierung aufgefordert, den Entwurf dem Provinziallandtage von Schleswig-Holstein zur Begutachtung vorzulegen. Dagegen fand ein Zusatzantrag der Abgg. Frhr. v. Zedlitz und Krah, die Vorlegung an den „neu zu wählenden“ Provinziallandtag zu bewirken, nicht die Zustimmung des Hauses. Gegner der Vorlage waren die Nationalliberalen, die Freisinnigen mit Ausnahme des Abg. Seelig (Ael) und ein Theil der Freiconservativen, sowie der wildconservative Abg. v. Meyer-Urnswalde. Von denselben hoben namentlich Abg. Freiherr v. Zedlitz (fr.) und Abg. Riedert (fr.) hervor, daß einerseits kein Bedürfnis zur Theilung vorliege, andererseits damit ein bedenkliches finanzielles Präjudiz geschaffen werde, weil man nun auch für andere Provinzen ein ähnliches Verlangen stellen werde. Der Minister des Innern Herrfurth trat warm für die Vorlage ein, hatte jedoch nur den relativen Erfolg, daß das Haus sich mit der Begutachtung des gegenwärtigen Provinziallandtages, die etwas günstigere Aussichten bietet, begnügte.

Am Freitag berieth das Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung die Novelle zum Volksschullastengesetz. Die Regierung schlug vor, den Staatszuschuß für die Schulverbände derart zu erhöhen, daß für jeden ersten Lehrer 500 M., für jeden anderen ordentlichen Lehrer 300 M. in Ansatz kommen. Die Commission hatte sich dagegen im Interesse der mehrklassigen Schulen für eine gleichmäßigere Abstufung der Sätze entschieden und für den ersten Lehrer 450 M., für den anderen ordentlichen Lehrer 350 M., für eine ordentliche Lehrerin 250 M. (statt gegenwärtig 150 M.) beantragt. Demgegenüber verlangte ein Antrag des conservativen Abg. Holz Herstellung der Regierungsvorlage, und ein Antrag der freiconservativen Abgg. v. Derzen und Frhr. v. Zedlitz wollte zwischen Commission und Regierungsvorlage vermittelnd für den ersten Lehrer 470 M. ansetzen und für die Lehrerin 150 M. Finanzminister v. Scholz trat mit Entschiedenheit für die Regierungsvorschläge ein, indem er behauptete, daß eine höhere Anrechnung für zweite Lehrerstellen eine Benachtheiligung des platten Landes zu Gunsten der Städte bedeute, die in keinem Verhältnis sowohl zur Anzahl der Schulen in Land und Stadt als auch zur wirtschaftlichen Lage der Land- und Stadtbewohner, wenigstens nach den Ergebnissen der Klassen- und Einkommensteuer, stehe. Den gleichen Standpunkt vertrat Kultusminister Dr. v. Gohler, der dabei die Mittheilung machte, daß die Landgemeinden den im Geleze von 1888 gewährten Zuschuß zum großen Theil zur Aufbesserung der Lehrergehälter verwandt haben. Auch die conservativen Abg. Holz und Schnatzmeier, der zugleich die Uebernahme des Schulgeldes auf die Staatskassen und die Regelung der Lehrergehälter durch ein allgemeines Dotationsgesetz verlangte, und der freiconservative Abg. Wessel wiederholten lediglich die Ausführungen des Finanzministers. Dagegen betonten von nationalliberaler Seite Abg. Seyffardt, von conservativer Seite Abg. v. Derzen und als Redner der Freisinnigen der Abg. Riedert, daß mit der größeren Berücksichtigung der zweiten Lehrerstellen nur der Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit gewahrt werde, weil gerade die kleineren Städte mit mehrklassigen Schulen in ganz besonderem Maße unter den Schullasten litten. Besonders hob der letztere Redner hervor, daß eine zu große Begünstigung der einklassigen Schulen zur Folge haben werde, daß die Landgemeinden die Umwandlung derselben in mehrklassige nach Möglichkeit verzögern werden. Die Mehrheit des Hauses schloß sich, trotzdem der Finanzminister zu erkennen gab, daß die Regierung eventuell sich auf eine Annahme der Commissionsvorschläge nicht einlassen werde, denselben dennoch an. Dagegen stimmten nur die Conservativen, während von den Freiconservativen nur ein Bruchtheil und von den Nationalliberalen nur wenige Abgeordnete der Regierungsauffassung beitraten. Nur gegen die Erhöhung des Zuschusses für die ordentliche Lehrerin stimmten die Conservativen und Frei-

conservativen geschlossen, jedoch ohne auch hier durchzubringen. Sie unterlagen indessen nur mit 140 gegen 146 Stimmen. Heute wird die Statberathung fortgesetzt; u. A. steht auch der Cultusetat auf der Tagesordnung.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. März.

\* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein sprach gestern Abend Herr Realgymnasiallehrer Schulz über vulkanische Erscheinungen. In der Einleitung wies Redner nach, daß das Innere der Erde sich in flüssig-feurigem Zustande befindet. Die meisten Vulkane, durch welche der Ausbruch dieses Feuers erfolgt, zeigen eine Kegelform, die indeß vielfachen Veränderungen unterliegt. Der höchste Vulkan ist der Alconagua in Höhe von 6834 Metern, der niedrigste liegt in Japan und ist nur einige hundert Fuß hoch. Die niedrigen Vulkane haben nach Alexander von Humboldt die häufigsten Eruptionen, doch wird diese Erfahrung nicht immer bestätigt. Die meisten Vulkane liegen auf Inseln oder doch in der Nähe des Meeres; von den 255 Vulkanen, die im letzten Jahrhundert Ausbrüche gehabt haben, liegen 185 auf Inseln, die übrigen wenigstens in der Nähe des Meeres. Doch hat auch das Festland Reste vulkanischer Natur aufzuweisen. Bei uns in Deutschland finden sich solche Reste am Rhein und auch in Schlesien. Und auch dort, wo keine Vulkane vorhanden sind, giebt es das Centralfeuer Kunde von sich durch die heißen Quellen. In den Kratern mancher Vulkane hat man ein fortwährendes Auf- und Absteigen der feurigen Lava beobachtet. Anderwärts wieder findet ein rubiges Abfließen der Lava statt. Wasserdämpfe steigen allenthalben hervor und wirken wohl wie die aus einem Sicherheits-Bentile entlassenen Dämpfe. In den Vulkanen findet ein Kampf der Dämpfe mit der Lava statt; die Dämpfe werden mitunter zurückgedrängt und machen sich dann in Eruptionen Luft. Bei allen Eruptionen werden ungeheure Wassermassen ausgeworfen. Aus den ausgestoßenen Wasserdämpfen entwickeln sich auch die sog. „vulkanischen Gewitter“, die das Entstehen der Gruption verhindern. Die Aschenwolken über den Vulkanen erreichen mitunter eine colossale Ausdehnung, bis in weite Fernen wird der Aschenregen getragen. Vermischt sich der Aschenregen mit den Wasserdämpfen in der Luft, so entstehen Schlammfluthen. Einer solchen Schlammfluth sind auch Herculaneum und Pompeji zum Opfer gefallen. Die Lavaströme sind sehr verschieden an Größe und Ausdehnung. Den größten hat man auf Island entdeckt; derselbe erreicht eine Länge von mehr als zehn deutschen Meilen. Die vulkanischen Inseln, die sich in vielen Meeren befinden, sind durch Lawwürfe entstanden und halten häufig dem Anprall der Wasserwogen nicht Stand. — Redner kam dann auf die Geyser zu sprechen, deren größter sich auf Island befindet. Es sind das Wasserbecken, in denen sich gewöhnlich nur Blasen entwickeln, periodisch aber auch gewaltige Wassermassen in die Höhe geworfen werden. Man hat die Entwicklung dieser Erscheinung verfolgt und kann jetzt auch künstlich solche Springquellen darstellen. — Der sehr interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Fragebeantwortung wurde festgestellt, daß die Erde nahezu in jeder Minute bebzt, einmal hier, einmal dort. Die „kritischen Tage“ des Herrn Falb müssen immer eintreffen, denn irgenwo bebzt eben die Erde an jedem Tage.

\* Am nächsten Montag Abend veranstaltet der hiesige Zitherclub ein Concert. Dasselbe wird im Waldschloß gegeben werden, da die Acustik des dortigen Saales für Zitherconcerte besonders geeignet ist. Der Ertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt und schon deshalb wünschen wir den Veranstalter den besten Erfolg.

\* Bezüglich der von uns aus dem städtischen Verwaltungsbericht pro 1887/88 veröffentlichten Uebersicht über die Verhältnisse der einzelnen Krankenkassen hiesigen Orts theilt uns der Vorstand der Landesschen Krankenkasse mit, daß die unter Rubrik „Zahl der Erkrankungen“ angeführten 229 Krankheitsfälle bei dieser Kasse so aufzufassen sind, daß im Laufe des Jahres 1887 229 Krankenscheine ausgegeben sind. Die übrigen Kassen haben unter erwähnter Colonne nur die Anzahl derjenigen Krankheitsfälle angegeben, in welchen die betr. Kranken durch Erwerbs-Unfähigkeit auf die Unterstützung der Kasse durch Krankengeld angewiesen waren. Im Anschluß daran bemerkt der oben erwähnte Vorstand, daß im Jahre 1887 nur 23 Personen als arbeitsunfähig von der Kasse unterstützt wurden.

\* Aus unserm Kreis erfahren wir, daß von verschiedenen Seiten in den städtischen Verwaltungsberichten seit einigen Jahren die Angabe der Anzahl der Verpflegungstage der Kranken im städtischen Krankenhause lebhaft vermehrt wird. Es interessire Viele zu wissen, einmal, was für die aufgewendeten Kosten geleistet wird, zum andern, ob der hohe Verpflegungssatz, der von den zahlungsfähigen Kranken seitens der städtischen Behörden beanprucht wird, auch gerechtfertigt erscheine. Da diese Fragen allerdings von allgemeinem Interesse sind, erscheint uns ihre öffentliche Besprechung nicht unangemessen und würden wir einem Aufschluß über dieselben, der uns von zuständiger Seite zugehe, gern Raum gewähren.

\* Gestern wurde auf dem hiesigen Postamt eine Spielmarke, auf deren einer Seite sich das Bildniß des Kaisers Friedrich befindet, an Stelle eines Zehnmarkstückes in Zahlung gegeben. Die Inschrift auf der Rückseite war ziemlich sauber entfernt. Derartige Spielmarken circuliren in großer Anzahl. Man sei also bei dem Empfang von Zehnmarkstücken äußerst vorsichtig.

\* Als Curiosität wird uns mitgeteilt, daß bei dem Schmiedemeister Herrn Eichner in Fürstenaue eine Gans mittlerer Größe ein Ei im Gewicht von 265 gr gelegt hat.

\* Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr gerietten die Arbeiter Reinhold Lange in Krämpfe und August Thiele von hier in Streit. Schließlich zog der Letztere das Messer und verwundete den Ersteren durch vier Stiche an der Schläfe und den Wangen. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Der Messerheld wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

\* Zwei hübsche Karten liegen uns heute vor, eine Karte der Samoa-Inseln, die bei Carl Flemming in Slogau erschienen ist und nur 50 Pf. kostet, und eine Handkarte von Deutsch-Ostafrika, herausgegeben vom Geographischen Institut zu Weimar, Preis 2 Mark. Beide Karten sind sehr instructiv. Dieselben sind in B. Leddyohn's Buchhandlung vorrätig.

\* Der böse Februar, der uns so viel Kälte und Schnee gebracht, wäre nun glücklich überwunden. Sein Nachfolger aber, der März, läßt uns einfallen nicht vergessen, daß er kalendermäßig wenigstens in seinen ersten zwei Dritteln noch ein Wintermonat ist. Raum, daß zur Mittagszeit das Thermometer auf 0 Grad steigt. Und wenn die Sonne wirklich einmal einige Stunden lang den Schnee in Wasser zu verwandeln bemüht ist, dann wird die Lücke rasch durch neuen Schneefall gefüllt. Herr Falb hat sich diesmal arg verrechnet, was natürlich nicht hindern wird, daß Tausende nach wie vor auf seine Prophezeiungen schwören.

\* Am Dienstag ist Fastnacht; dann ist die lustige Fastenzeit zu Ende. Nun, wir haben ihr Scheiden nicht zu beklagen; es wird wohl nirgends weniger Gebrauch von dem Rechte, einmal im Jahre närrisch zu sein, gemacht wie gerade bei uns.

\* Die Königl. Regierung zu Liegnitz hat in einem Schreiben an die katholischen Kreis-Schulinspektoren ihres Bezirks angeordnet, daß der vom Fürstbischof von Breslau vorgezeichnete neue Didjesean-Katechismus, sowie die neuen biblischen Geschichtsbücher von Schuster in den Ausgaben von Mey und Knecht mit Beginn des neuen Schuljahrs in den katholischen Schulen überall bestimmt zur Einführung gelangen.

\* Im Laufe des Monats März dürfen geschossen werden: Fasanehähne, Enten, Schneepfen, alles Wassergeflügel und das Raubzeug.

\* Seit gestern sind die Preise für die ober-schlesischen Kohlen ermäßigt. Auf fast sämtlichen ober-schlesischen Gruben traten die Sommerpreise in Kraft. Die Ermäßigungen betragen je nach Marke und Sortiment 1-3 Pf. per 50 Kilo. — Den geringsten Nachlaß erfahren die kleinen Sortimente, während bei Stüd größere Concessionen bewilligt werden.

\* Die Unvorsichtigkeit namentlich der weiblichen Arbeiter in Fabriken scheint unausrottbar zu sein. So verunglückte erst vorgestern Abend wieder in einer Saganer Tuchfabrik die Fabrikarbeiterin Vertha Radnig aus Schönbrunn in schwerer Weise. Die Genannte war am sogenannten Wolf einer Maschine beschäftigt. Unter der Maschine hatte sich eine Quantität Abfälle gesammelt, welche die M. entfernen wollte. Anstatt nun während dieser Arbeit die Maschine anhalten zu lassen, versuchte die Genannte diese Arbeit während des Gehens derselben zu verrichten und geriet dabei mit ihrer linken Hand zwischen zwei mit Zähnen besetzte Walzen, welche dieselbe erfaßten und zerrissen. Die Bedauernswürthe fand Aufnahme im Saganer städtischen Krankenhaus.

\* In den Kreisen der deutschen Schaumwein-fabrikanten hört man, wie aus Coblenz berichtet wird, vielfach Klagen über das Verfahren einer Anzahl von Concurrenten, welche so geringe Qualitäten herstellen, daß der nach jahrelangen Bemühungen errungene Ruf der deutschen Schaumweine ernstlich dadurch bedroht ist. Auf den Markt werden diese Fabrikate gewöhnlich durch Aucttionen in Großstädten gebracht, wo sie als verholter und frachtfreier Champagner, vorwiegend von einer nicht existirenden französischen Firma herkommend, ausbezogen werden und als französische Waaren auch ihre Abnehmer finden. Was die Entwicklung des deutschen Schaumweingeschäfts im letzten Jahre anlangt, so hat sich der Absatz in Deutschland und den Ver. Staaten von Nordamerika ganz bedeutend vermehrt, während er in England gleichgeblieben ist.

\* Die Bestimmungen des Preussischen Allgemeinen Landrechts, wonach der freie Gebrauch der Land- und Heerstraßen zum Reisen und Fortbringen seiner Sachen einem Jeden insoweit zusteht, als dadurch der Andere an dem gleichmäßigen Gebrauche des Weges nicht gehindert wird, finden nach einem Urtheil des Reichsgerichts auch Anwendung auf die öffentlichen Straßen und Plätze der Städte. Auch fällt unter diesen freien Gebrauch nicht bloß die Fortbewegung von Fuhrwerken, sondern auch das Anhalten derselben an einer Stelle ohne Störung des Gemeingebrauchs. Die Regelung dieses öffentlichen Verkehrs und insbesondere die Anweisung bestimmter Plätze als Haltestellen für gewisse Fuhrwerke ist Sache der Polizei, und die Stadtgemeinde als Eigentümerin der Straßen und Plätze hat gegen diese fortgesetzte Benutzung bestimmter Haltestellen kein Einspruchsrecht.

\* Nachdem das Reichs-Versicherungsamte die Unfallverhütungsvorschriften der Expeditionen, Speiserei- und Kellerei- sowie der Leinen-Verfertigung genehmigt hat, sind dieselben seit dem 15. Februar d. J. in Kraft getreten. Die Ausführung der in den Bestimmungen der ersten

Verfugungsvorschriften vorgeschriebenen Einrichtungen und Aenderungen muß binnen 3 Monaten nach diesem Zeitpunkte erfolgt sein.

\* Um starkes Tuch wasserdicht zu machen, wird eine heisse Lösung von essigsaurer Thonerde mittels einer Bürste auf das Tuch aufgetragen, und letzteres so lange an einem warmen Orte getrocknet, bis kein Geruch nach Essigsäure mehr bemerkbar macht. Dann wird das Tuch in eine Leimlösung (1 Theil Leim gelöst in 400 Theilen Wasser) eingelegt. Die so behandelte Waare bleibt porös, obgleich sie wasserdicht gemacht worden ist: ihr Aussehen wird mittels dieses einfachen Verfahrens nicht verändert, und soll nach demselben, wie der „Färberei-Muster-Ztg.“ geschrieben wird, in Deutschland das Militärtuch wasserdicht gemacht werden.

\* In einem Enteignungs-Proceß hat das Reichsgericht folgende grundsätzliche Entscheidung getroffen: Der Eigentümer hat zwar Anspruch auf den vollen Werth des enteigneten Grundstücks und dieser volle Werth muß so bemessen sein, daß der Eigentümer dadurch in den Stand gesetzt wird, sich ein Ersatzgrundstück, dessen Benutzbarkeit dem enteigneten entspricht, anzuschaffen. Keineswegs aber kann der Eigentümer verlangen, daß ihm ein Capital gezahlt werde, dessen Zinsen bei sicherer hypothekarischer Anlage ihm den gleichen Ertrag gewähren, wie das enteignete Grundstück gewährt hat. Dieses Verlangen findet in den Vorschriften des Enteignungsgesetzes keine Unterstützung.

— Seit Dienstag ist auch bei Eschberg das Grundeis der Oder zum Stehen gekommen und bedeckt den Strom von dem großen Eisverschlage bis zur Einmündung der Odra. Der Wasserstand der Oder hatte am Freitag eine Höhe von 3 m erreicht.

— In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oscar Hornig in Freystadt ist der Schlußtermin auf den 27. März Vorm. 10 Uhr vor dem dortigen Amtsgericht festgesetzt worden.

— Die Kurpfuscher finden immer noch ihr gläubiges Publicum. So wurde kürzlich zu einem Arzte in Freystadt ein fünf Monate altes Kind gebracht, welches seit einiger Zeit wegen einer Anschwellung am Fuß in der Behandlung eines Schärfers gestanden hatte. Letzterer hatte eine Verrenkung angenommen, die er natürlich sofort behob. Aber nicht genug an den vermeintlichen Einrennungsversuchen, eröffnete er nach 2 Tagen die Anschwellung, die er wohl für eine Eiterbeule gehalten haben mochte. Es ist als ein großes Glück zu betrachten, wenn das Kindchen ohne dauernden Schaden davonkommt.

— Die Reparatur-Arbeiten an dem beschädigten Oderdamm bei Neusalz a. D. schreiten rüstig vorwärts. Infolge des vorjährigen Hochwassers war der Hauptdamm in der Nähe des Ruffer-Angers bedeutend ausgepült und es drohte an dieser Stelle ein Durchbruch, wodurch für die angrenzenden Weiden eine vollständige Versandung eingetreten wäre. Die Wiederherstellung ist um so schwerer durchzuführen, als jetzt ein Wachsen des Wassers zu befürchten steht und außerdem für dergl. Arbeiten jetzt nicht die geeignetste Zeit ist. Bei diesen Arbeiten werden ca. 20 Mann beschäftigt.

— Der Proceß der Commune Beuthen a. O. in der Noack'schen Erbschafts-Angelegenheit ist durch das Ober-Landesgericht dahin entschieden, daß die Stadt Beuthen mit ihren Ansprüchen kostenpflichtig abgewiesen ist. Die Beuthener haben also nicht nur keine Erbschaft gemacht, sondern noch obendrein viele hundert Mark Kosten zu zahlen.

§ Von der Bartholomäi-Gemeinde in Raumburg a. B. ist im Monat Januar d. J. eine Petition betreffend den Bau eines katholischen Schulhauses dafelbst der Königl. Regierung zur Genehmigung überandt worden. Sowohl den dortigen Magistrat, wie den Magistrat in Christianstadt hat in diesen Tagen die Königl. Regierung zu Liegnitz veranlaßt, zu berichten, wie viel schulpflichtige katholische Kinder in jeder Stadt vorhanden sind. — In der Flachs-Bruch-Anstalt zu Alt-Kleppen verunglückte gestern die Häuslerfrau W., indem sie mit einer in die Maschine gerieth und ihr der Unterarm gebrochen wurde.

— Am 16. März wird eine zweite Fahrpostverbindung zwischen Raumburg a. B. und Sorau eröffnet.

— Der Oberpfarrer an der evangelischen Stadtpfarrkirche in Crossen Herr Adolf Franke ist in der Nacht zum Freitag gestorben.

— Die Priester-Jubilare Erzpriester Raubut in Sagan und Kreis-Schulinspector Löwe in Rohnstock sind von dem Fürstbischof von Breslau zu Geistlichen Räten ernannt worden.

— An den Kämpfen auf den Samoa-Inseln im December d. J. hat, wie erst jetzt bekannt wird, auch ein Saganer, der älteste Sohn des Friseurs Kraul, theilgenommen. Derselbe diente auf der „Olga“ und wurde in der Schlacht bei Upia auf der Insel Upola durch eine die rechte Seite des Körpers durchbohrende Kugel schwer verwundet, ist jedoch jetzt bereits wieder ziemlich hergestellt.

— Bezüglich des Olse'schen Processes wird der „N. Volks-Ztg.“ aus Forst i. L. berichtet, daß der gerichtlichen Untersuchung, welche, wie gemeldet, mit der Freisprechung des Verklagten endete, wahrscheinlich eine Disciplinar-Untersuchung folgen werde.

— In der Gerichtsstrafe in Liegnitz wurde gestern früh unter der dort befindlichen Windmühle die Leiche einer alten Bettlerin gefunden. Die dem Trunke ergebene Frau ist jedenfalls im betrunkenen Zustande dort liegen geblieben und dann erfroren.

— Die in Gdrlitz projectirte Ruhmeshalle soll auf dem von der 1885er Ausstellung bekannten Drachensfeld erbaut werden.

— Die Ortsgruppe Gdrlitz des Allgemeinen deutschen Schulvereins hat am Donnerstag Abend einen sog. „Deutschen-Abend“ veranstaltet, an dem sich gegen 500 Personen beteiligten, auch viele Gäste aus Böhmen. Redacteur Sedlak aus Reichenberg ergriff Namens der Letzteren das Wort und sprach seine Freude über dies wohlgelungene Verbrüderungsfezt aus. Er schloß mit folgenden Worten:

Wir wollen das Land, das Gott uns gab,  
An Fremde nicht vererben.  
Wir wollen im deutschen Böhmerwald  
Deutsch leben und deutsch sterben.  
Noch viele andere treffliche Reden wurden gehalten und das Deutschtum in Wort und Lied verherrlicht.

## Bermischtes.

— Karl Mittel f. Der Schauspieler Karl Mittel ist vorgestern in Leipzig gestorben. Er war ein geborener Wiener und ist 61 Jahre alt geworden. Seit zwei Jahren mußte er der Bühne fernbleiben, da er fast vollständig erblindet war.

— Künstler-Jubiläum. Prof. Josef Joachim, der auch in Gränberg bekannte Meister des Geigen-spieles, beging am Freitag sein fünfzigjähriges Künstler-jubiläum. Am 1. März 1839 spielte er zum ersten Male in Pest in einem öffentlichen Concerte. Er war damals sieben Jahre alt. Später studirte er unter Ernst, darauf ging er (1843) nach Leipzig, wo ihn Mendelssohn von David unterrichten ließ und später nach London für die Concerte der dortigen Philharmonischen Gesellschaft empfahl. Von London kehrte er nach Deutschland zurück. Seit 1869 ist Prof. Joachim Director der Hochschule für Musik in Berlin. Der Geburtstag hatte weiten Kreisen Gelegenheit geboten, dem Künstler Guldigungen zu bereiten. Minister Dr. von Goshler überbrachte die große goldene Medaille für Kunst und betonte in seiner Anrede u. A., daß diese hohe Auszeichnung seit Jahrzehnten keinem Musiker verliehen worden. Abdamn erziehen eine Deputation von Freunden und Verehrern, unter ihnen Professor v. Helmholtz, Ernst Mendelssohn u. A. Dieselben überreichten als Jubelgabe 100 000 M. Wie der Wortlaut der Adresse betundete, sind 80 000 M. zu einer Familien-stiftung und 20 000 M. zu einer Josef Joachim-Stiftung für arme Musiker bestimmt. Es folgten noch viele andere Deputationen, die Zahl der eingelassenen Glück-wünsche war eine überaus große.

— Ein Attentat auf einen Geldbrieftäger ist gestern in Wien verübt worden u. zw. in einer Privatwohnung der inneren Stadt. Zwei junge Leute, von denen der eine demselben Paprika in die Augen zu streuen versuchte, packten den Briefträger und suchten ihn zu erwürgen. Der Angegriffene konnte indes noch den Corridor erreichen und Alarm schlagen, worauf die Attentäter verhaftet wurden.

— Einer, der sein Urtheil selbst spricht. Wiener Blätter erzählen folgende lustige Gerichts-episode: „Bitt' ich, Herr Richter, mein Mann, der Herr Johann Wotruba, läßt Euer Gnaden d'Hand küssen. Weil er nit selber kommen kann, hat er mich g'schickt. Hier san dd'zwa Gulden.“ Mit diesen Worten trat eine Frau in den Strafverhandlungs-saal und legte dem Richter zwei Gulden auf den Tisch. — Richter: „Wer ist denn dieser Herr Wotruba?“ — Frau: „No, Euer Gnaden, Herr Richter, kennen ihn eh! Sie haben ihn ja vorgeladen.“ — Richter: „Ich kenne nicht Alle persönlich, die ich vorlade. Sie zahlen also eine Geld-strafe, zu welcher er verurtheilt worden ist?“ — Frau: „Er soll erst verurtheilt werden, Herr Richter. Schnell gefahren is er halt, und da werden Sie ihn zu zwa Gulden verurtheilen. No, und da zahl' er's halt glei'. Er laugnet's ja net ab.“ — Richter: „Das ist neu, dieser Herr Wotruba spricht sich sein Urtheil selbst. Da braucht er freilich keinen Richter.“ — Frau: „Er meint halt, daß ihm Euer Gnaden keine strengere Strafe geben werden.“ — Der Richter suchte aus den Acten auf dem Gerichtstische die auf Wotruba bezügliche Polizeianzeige hervor und beschloß auf Bitten der Frau, die Verhandlung gegen ihren vielbeschäftigten Gatten in dessen Abwesenheit durchzuführen. Der Herr Franz Wotruba war mit seinem Milchwagen im schnellen Tempo über eine Kreuzungsstelle gefahren. Erschwerende Umstände lagen nicht vor, und der Richter verurtheilte den bisher unbescholtenen Wagenlenker thatsächlich zu einer Geldstrafe von zwei Gulden. Hocherfreut ließ Frau Wotruba die zwei Gulden nun auf dem Gerichtstisch liegen, machte dem Richter eine zierliche Verbeugung und sagte im Abgehen: „Mein Mann versteht sich halt auß' Geseh!“

— Das Neueste. „Lieber Freund, zu unserem heutigen Jourfix müssen Sie entschieden kommen. Da wird erstens der Violinpieler Stricholini etwas vor-tragen, dann wird Fräulein Scherzowka singen und zuletzt wird Herr Professor Gräbler — ein Erdbeben prophezeien.“

## Wetterbericht vom 1. und 2. März.

Stunde	Baro-meter in mm	Tempe-ratur in °C.	Wind-richt. u. Wind-stärke 0-6	Luft-feuch-tigkeit in %	Bewöl-kung 0-10	Nieberschläge.
9 Uhr Ab.	745.8	-7.6	NE 2	95	4	
7 Uhr Morg.	745.2	-10.2	NE 2	87	10	
2 Uhr Am.	745.9	-5.7	N 2	82	10	

Witterungsaussicht für den 3. März:  
Trübes Wetter mit etwas Schneefall ohne wesent-liche Temperaturveränderung.

**Theater in Grünberg.**  
 Donnerstag, den 7. März 1889,  
**Eröffnungsvorstellung:**  
**Cornelius Voss.**  
 Lustspiel in 4 Acten von  
 Franz v. Schönthan.  
**C. Pötter, Theaterdirector.**

Sonntag, den 3. März:  
**Tanzmusik**  
 im festlich decorirten Saale.  
 Anfang Abends 6 Uhr.  
**B. Finke.**

**Café Waldschloss.**  
 Heut Sonntag:  
**Großes  
 Bockbier-  
 Fest**

im festlich decorirten, durch Lampen  
 feenhaft erleuchteten  
**Drei-Kaiser-Saal.**  
**Flügel-Unterhaltung**  
 mit Fidele und Pifton-Begleitung.  
**Humoristische Polonaise.**  
 Verloosung für Damen.  
 Bockkappen, Bocklieder, Bockwürste.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freund-  
 lichst ein **H. Bester.**

**Gesundbrunnen.**  
 Im festlich decorirten Saale:  
**große Fastnachts-Vorfeier:**  
**Tanzkränzchen.**  
 Polonaise mit Präsent-Vertheilung.

Dienstag:  
**Fastnachts-Masken-Ball,**  
 wozu jeder Herr und jede Dame möglichst  
 maskirt zu erscheinen hat. Um 10 Uhr:  
**große karnevalistische Festpolonaise**  
 bei guter Musik und bengalischer Beleuch-  
 tung. Larven für Herren und Damen  
 vorräthig. Um zahlreichem Besuch bittet  
**Ernst Schmid.**  
 NB. Nachmittags zum Kaffee:  
**frische Pfannenkuchen.**

**Walter's Berg.**  
 Heut Sonntag und Dienstag, 3. Fastnacht:  
**Flügel-Unterhaltung**  
 mit Cornet-Begleitung.  
 Großer Fastnachts-Scherz. Um 10 Uhr:  
 Humoristische Polonaise und große Ver-  
 loosung. Es ladet freundlichst ein  
**R. Walter.**

**Louisenthal.**  
 Heut Sonntag:  
**Sisbahn gut.**  
 Abends von 6 1/2 Uhr an Illumination,  
 Feuerwerk u. bengal. Beleuchtung.  
**H. Schulz.**

**Schützenhaus.**  
**Flügel-Unterhaltung mit Pifton-  
 Besetzung.**  
**Zur Fastnacht**  
 Große Carnevallistische Fest-Polonaise.  
 Carnevall-Marsch mit Gesang. Neu!

**Goldner Stern.**  
 Heut Sonntag, den 3. u. Dienstag, den  
 5. zur Fastnacht: **Tanzmusik.**  
 Sonntag und Dienstag (Fastnacht)  
 ladet zur  
**Tanzmusik**  
 freundlich ein **W. Hentschel.**

**Deutscher Kaiser.**  
 Sonntag und Dienstag zur Fastnacht  
**Flügel-Unterhaltung.**

**Hôtel Deutsches Haus.**  
 Zur **Flügel-Unterhaltung**  
 ladet ergebenst ein **L. Raedisch.**  
**Grünbergshöhe.**  
 Heut Sonntag zur **Einweihung**  
 des **Tanzsaales**  
**Tanzkränzchen,**  
 Abends Illumination und bengalische  
 Beleuchtung, zum Kaffee Pfannenkuchen.  
 Ebenso ladet zur **Fastnacht** zum zahl-  
 reichen Besuch freundlich ein **Schulz.**

**Zither-Concert**

Montag, den 4. März cr.,  
 im **Dreikaisersaale des Café Waldschloss,**  
 gegeben vom  
**Grünberger Zitherclub**  
 unter Leitung seines Dirigenten des Musiklehrers Herrn **August Goldmann**  
 und unter gütiger Mitwirkung eines Männer-Quartetts.

**Programm.**

- I.  
 1. „Parademarsch“. W. Baumgärtner.  
 (5 Discant-, 1 Alt- u. Streichzither.)  
 2. „Leb wohl du dunkles Auge“. W. Böck.  
 (Solo für Streichzither.)  
 3. „Prager Musikanten“, Männerchor.  
 T. Krause.  
 4. „Die Mühle im Thale“, Concert-Polka.  
 Burgstaller.  
 (5 Discant-, 1 Alt- u. 1 Streichzither.)  
 II.  
 5. „Frisch voran“, Marsch. O. Messner.  
 (5 Discant-, 1 Alt- u. Streichzither.)  
 6. „Edelweiss-Tyrolenne“. F. Gutmann.  
 (Duett für Schlagzither.)  
 III.  
 7. „Abendlied“, Quintett. F. Adam.  
 (Männerchor.)  
 8. „Fürs Gemüth“, Steirische Weisen  
 im Ländlerstil. J. Hauser.  
 (Duett für Schlagzither.)  
 9. „Evelinen-Polka-Mazurka“. F. Bartl.  
 (5 Discant-, 1 Alt- 1 u. Streichzither.)  
 10. „Denkst du noch jener Abendstunde“.  
 A. Darr.  
 (Solo für Streichzither.)  
 11. „Abschied vom Gebirge“, Männer-  
 chor. Tschirch.  
 12. „Wie der Wind“, Galopp. W. Böck.  
 (Terzett für Schlagzither.)

Anfang Abends präcise 8 1/2 Uhr.  
 Billets à 50 Pf. bei Herrn Emil Fowe (Poststrasse); an der Kasse 60 Pf.  
**Der Ertrag des Concerts ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die  
 ergebenste Anzeige, daß ich mich **Berlinerstrasse Nr. 22** im Hause des  
 Herrn **Grain** als **Schuhmacher**  
 etablirt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets gute und reelle  
 Waare zu liefern, sowie Reparaturen schnell und sauber auszuführen.  
 Hochachtungsvoll

**Reinhold Kupke, Schuhmacher.**

**Zur Confirmation**

empfehle  
**schwarze Cachemirs und bunte Kleiderstoffe**  
 in allen Preislagen, sowie  
**Tailentücher, Bellerinen u. Unterröcke**  
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Aug. Gürnth b. Schw. Adler.**

**Zur Einsegnung**  
 empfehle **gute schwarze Tuche**, sowie **dunkle reinwollne Buckskins**  
 zu ganz billigen Preisen.  
**Oskar Weber, Holzmarktstraße 6.**

**Mützen u. Hüte** in größter Auswahl empfiehlt billigt  
**Emil Fiedler, Neuthorstr., Ecke d. gr. Kirchstr.**

**Goldener Frieden.**  
 Sonntag, sowie zur Fastnacht:  
**Große Flügel-Unterhaltung.**

**Rohrbusch.**  
 Heut Sonntag zum Kaffee frische  
 Pfannenkuchen, Weg schneefrei. Jahndel.

**Café Waldschloss.**  
 Dienstag, zur Fastnacht:  
 Im festlich decorirten, feenhaft erleuchteten  
**Drei-Kaiser-Saal:**

**Grosses Maskenball-Fest**  
**Große Orchester-Ballmusik.**  
 Um 12 Uhr:  
**Großer militärisch-carnevallistischer  
 Masken-Festzug des  
 Brinzen Carneval.**  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet  
 freundlichst ein **H. Bester.**

Heut Sonntag, den 3.,  
 ladet zur  
**Fastnacht**  
 freundlichst ein  
**Reimann, Gasthofbesitzerin,  
 Poln.-Kessel.**

Sonntag u. Montag, d. 3. u. 4. März,  
 zur Fastnacht **Tanzmusik**, wozu freund-  
 lichst einladet **Karrei, Weileiche.**  
 Sonntag, den 3. und Donnerstag, den  
 7. März, ladet zur **Fastnacht** ergebenst  
 ein **H. Schulz, Sawade.**

Dienstag, den 5. März ladet zur  
**Fastnacht**  
 ergebenst ein **W. Neumann, Schertendorf.**

**Brauerei Ochelhermsdorf.**  
 Sonntags, den 3. März, ladet zur  
**Tanzmusik** ergebenst ein **Tamaschke.**

Sonntag, den 3. März ladet zur  
**Fastnacht**  
 ergebenst ein **Brödner** in Schertendorf.

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.**  
 Montag 8 Uhr Vereinsabend; alle Mit-  
 glieder zum Erscheinen aufgefordert. Vor-  
 lesung einer Scene aus dem Lutherfestspiel.  
 Sonntag-Versammlung fällt aus.

**Bürger-Verein.**  
 Mit dem 12. d. M. wird die unter den  
 Mitgliedern cursirende Liste, betreffend  
 den **Maskenball** am 16. d. M., geschlossen.  
 Sämmtliche Billets, sowohl für unsere  
 Mitglieder, als auch für einzuführende  
 Gäste sind vom 5.—12. d. M. bei Herrn  
 Rud. Flebiger abzuholen.  
 Der Vorstand.

Dienstag, den 5. März:  
**Schweinschlachten,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Albert Harmuth, Gastwirth.**

Montag den 4., **Schweinschlachten,**  
 zum Frühstück **Wellfleisch** und **frische  
 Würst**, Abends **Würstabendbrot** bei  
**F. Bothe** im braunen Hirsch.

Sonntag u. Dienstag **Pfannenkuchen**  
 bei  
**Aug. Schreck.**  
 2 g. ger. Schinken 3. verk. Neue Häuser 23.

**Tuch-Ausschnitt.**

Zur Einsegnung empfehle glatte  
 schwarze Tuche u. dunkel gemusterte  
 Stoffe in allen Preislagen bei größter  
 Auswahl.

**R. Franz.**

**Gratulations-Karten  
 u. Pathenbriefe**  
 in größter Auswahl, empfiehlt  
**O. Grünthal Nachf.**

**Pa. Schweizer-  
 -Tilsiter  
 -Limburger  
 -Romatour-  
 -Fromage de Brie Käse  
 -Gervais-  
 -Kronen-  
 -Kräuter-  
 -Parmesan-  
 Max Seidel.**

**1200 Mark** sind zum 1. April zur  
 1. Stelle auszuleihen.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1 Kettenhund** verk. Walter, Lessenerstr.

**Inserate**

für alle auswärtigen Blätter be-  
 fördert prompt zu Originalpreisen  
 und ohne Berechnung von Porto  
 die **Annoncen-Expedition des  
 Grünberger Wochenblattes.**

**Vorzüglichen Aepfelwein und  
 Aepfelwein-Bowle**  
 empfiehlt **O. Rosdeck,**

Vorzüglich. alten Rothwein Liter 60 pf.,  
 Weißwein Liter 50 pf. **R. Brunzel.**  
 86r Ww. 75 pf. bei **Schädel**, Verlstr.  
 G. 86r Rothw. à 2. 80 pf. b. **R. Weber.**  
 G. 87r Ww. 2. 60 pf. C. Schindler.  
 86r Ww. 2. 80 pf. R. Delvendahl.  
 86r Ww. 2. 80 pf. G. R. Pils, Verlstr. 62.  
 86r Ww. 2. 70 pf. **G. Nicolai**, Schützenstr.  
 83r Ww. 2. 60 pf. **Aug. Brucks**, Breite Str.  
 85r Ww. 2. 70 pf. **Kürschner Fiedler**, Nrthstr.  
 87r Ww. 2. 60 pf. **Winderlich**, Krautstr.  
 87r Ww. 2. 50 pf. **H. Elsner**, Züllichauerstr. 28.

**Weinanschauf bei:**  
**Fritz Brieger,** 86r Roth- u. Weiß-  
 wein 80 pf.  
**Karl Krüger**, Neue Häuser, 87r 60 pf.  
**Rawald**, guter 87r 60 pf.  
**Webermirt.** Germ. Dertig, 86r Ww. 80 pf.  
**J. Walde**, Ziegelberg, 87r 60, 2. 56 pf.  
**Schubm. Schalle**, Niederstr., 87r 60 pf.  
**B. Jacob**, Krautstr., 86r 80, 2. 75 pf.  
**Gerber Sommer**, 85r 80 pf.  
**B. Beder**, Mittelstr., 87r 60 pf.  
**H. Magnus**, Krautstraße, 87r 60 pf.  
**D. Schulz** vorm Klauke, Nrthstr., 87r 60 pf.  
**Ed. Garth**, Krautstr., 87r W. 60, 2. 50 pf.  
**Rippe am Markt**, 86r 80 pf.  
**G. Richter**, Burg 6, 87r 60 pf.

**Relig. Nachrichten.**  
**Evangelische Kirche.**  
 Am Sonntag Estomihi.  
 Collecte für das schlesische Blinden-Institut.  
 Visitationsgottesdienst.  
 Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.  
 Nach der Predigt: Besprechung mit der  
 confirmirten Jugend Herr Pastor prim.  
 Lonicer.

Nachmittags:  
 Visitationsgottesdienst.  
 Predigt: Herr Pastor tert. Bastian

**Evangelisch-luth. Kirche.**  
 Am Sonntag Quinquagesimä, Vor-  
 mittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr:  
 Herr Pastor Hedert.

(Hierzu eine Beilage)

## Made in Germany.

In England treten deutsche Waaren, durch den Stempel „made in Germany“ (in Deutschland gefertigt) als solche gekennzeichnet, immer zahlreicher auf und bringen die dortige Industrie, welche bisher stets an die Unübertrefflichkeit ihrer heimischen Erzeugnisse geglaubt hat, in gelinde Verzweiflung. Zur Erheiterung unserer Leser geben wir einen poetischen Herzenserguss, der neulich in einem Londoner Sonntagsblatt erschienen ist, nachstehend in freier Uebersetzung wieder:

Um mich her mein ganzer Krempel —

Woh! mir wird, ich weiß nicht wie!

Alles trägt den gleichen Stempel,

Alles „made in Germany“.

Lampenküppel, Glas und Becken

Tragen die Devise alle,

Sichtbar ist sie auf den Decken,

Selbst auf meiner Mattensalle.

Auf dem Hut, dem Schuh der Glage,

Ist sie eingepreßt — ich schwöre,

Selbst das Halsband meiner Kasse

Hat zu tragen sie die Ehre.

„Made in Germany“, dies Motto

Steht auf meiner Hautbüchse,

Steht auf meinem Fußabtreter,

Auf der Matte vor der Schwelle.

Von dem Keller bis zum Dache —

Ueberall! — Ha, Perfide!

Selbst mein Pracht-Patent-Cylinder

Sagt mir: „made in Germany“.

Eilends stürz' ich aus dem Hause,

Suche draußen Ruh und Frieden —

Doch vergebens, es begleitet

Mich dies Motto stets hienieden,

Setzt mich vor diesem Zeichen,

Albert Edward, gib mir Muth!

Ist denn nirgends mehr zu finden

Echt britannisches Handwerksgut?

Aber wehe, ich muß eilen,

Denn in deinen Augen, die

Leuchtend mir entgegenstrahlen,

Seh' ich gleichfalls „Germany“.

Man wird aus dieser Erscheinung die Folgerung ziehen dürfen, daß die Abneigung der englischen Kundschaft gegen fremdländische Erzeugnisse nicht so stark gewesen ist, als in den betheiligten englischen Kreisen erwartet wurde. Daraus ergibt sich aber zugleich die Hoffnung, daß im Engländers auch weiter der praktische Mann die Oberhand behalten und daß die Declarationspflicht nur zur Anerkennung der Ebenbürtigkeit der deutschen Industrie führen wird. Wie wenig das schon ausreichend strenge englische Waarenzeichengesetz sammt seiner schroffen Handhabung durch die Zollbehörden den erhofften Schutz vor der fremden Concurrenz gewährt, geht daraus hervor, daß die Urheber des Gesetzes, die Sheffields Industriellen, bereits neue Wünsche geltend machen. Auf der schiefen Ebene ist freilich kein Aufhalten, und so gehen denn diese Wünsche lediglich auf eine Verschärfung hinaus. Nur wenn in der ganzen Welt die Grundzüge des Waarenzeichengesetzes zur Durchführung gelangt sind, glaubt man die Früchte der ausgestreuten Saat vollkommen ernten zu können, und deshalb dringen die Sheffields Messerschmiede immer von Neuem in die englische Regierung, daß sie den Erlaß gleichartiger Bestimmungen nicht nur in den britischen Colonien, sondern auch bei den übrigen Staaten, außer England, erwirken möchte. Außerdem soll aber zu noch ausdrücklicher Handhabung des Gesetzes in England ein eigener Regierungsbeamter angestellt werden, welcher auf erhaltene Anzeige gegen vorgekommene Verstöße einschreitet. Im vollkommnen Gegensatz zu diesen Bestrebungen der industriellen Kreise steht der englische Handel. Ihm verursacht das Gesetz und dessen Handhabung gar keine Freude, denn er leidet nicht nur unter den Zollplacereien ebenso wie die deutsche Industrie, ihm ist vor Allem auch die Declarationspflicht unbequem, welche dem fremden Abnehmer den Ursprung der Waaren zu erkennen giebt und demselben die Möglichkeit verschafft, unter Benützung der directen Bezugsquellen sich beim Producenten zu versorgen. Dieser Standpunkt wird von der Londoner Handelskammer vertreten, welche erst vor Kurzem wieder eine Abänderung des Gesetzes dahin verlangt hat, daß die in England eintreffenden Waaren nur Unterscheidungszeichen behufs Nachweisung, ob englischen oder fremden Ursprungs, zu führen, nicht aber Angaben über den Ursprungsort mit Namen oder Handelsmarke des fremden Erzeugers oder Händlers zu tragen verpflichtet sein sollen. Für eine Annahme dieser Vorschläge scheint freilich keine Aussicht vorhanden zu sein, und so dürfen wir hoffen, daß uns auch weiterhin Anlaß gegeben sein wird, uns bei dem Absatz unserer Erzeugnisse mehr und mehr von der englischen Vermittelung zu emancipiren.

Magistrats auf den Trompeter Otto Grenz gefallene Wahl zum Polizei-Sergeanten wurde bestätigt. — Es folgte sodann die Stabsberathung. Dieselbe verlief sehr glatt, da die einzelnen Stats in den betreffenden Commissionen eingehend geprüft worden waren. Der Vorsitzende verlas die einzelnen Titel und Posten, ohne daß bei einem derselben ein Einspruch erhoben worden wäre. Es ergab sich, daß der Hauptetat an Einnahmen und Ausgaben 368 020 M., der Kämmereretat 242 800 M. aufweist. Es sind in diesem Jahre 22 890 M. mehr aufzubringen, als im Vorjahre. Das Steuerfoll der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer beträgt für Grünberg 83 571,51, mit den Forenien 96 156 M., das städtische Steuerfoll ist auf 130 500 M. gestiegen. Es ist demzufolge eine kleine Erhöhung von 4% des Communalsteuereinzugs zu der staatlichen Steuer erforderlich geworden, so daß dieser Zuschlag also 140 gegen 136% des Vorjahres beträgt. Die Versammlung genehmigte einstimmig sowohl den Zuschlag als auch den Etat. — Das Placatwesen soll in Zukunft geregelt werden, und zwar durch Anbringung von Anschlagstafeln und Anschlagstafeln. Diese Anlegenheit soll nach dem Vorschlag des Mag. in einer gemischten Commission vorbereitet werden. Mag. hat 4 Mitglieder in dieselbe delegirt. Ein Gleiches beschließt die Vers., die Wahl fiel auf die Stadtv. Söderström, Schröder, Mannigel und Juraschek. — Sodann wurde die Sparkassen-Rechnung pro 1888 vorgelegt. Es ergaben sich an Actibeständen 3 471 613,15 M., so daß der Ueberschuß resp. Reservecfonds 349 255,76 M. beträgt und die Summe von M. 3702,10 für communale Zwecke verfügbar wird. Die Vers. überwies die Sparkassen-Rechnung der Rechnungs-Deputation zur Superrevision. — Für die Neupflasterung der Oberthorstraße (von der Poststraße bis zur Berliner Straße) mit Striegauer Würfelplaster werden 6700 M. verlangt. Stadtv. Mühle wies abermals darauf hin, daß bei Neupflasterungen in erster Linie die Schulstraße und die Grünstraße in Betracht gezogen werden müssen. Bezüglich der Schulstraße sei es durchaus nicht notwendig abzuwarten, bis die Canalisation erfolgt sei. Des Weiteren wird aus der Mitte der Vers. heraus betont, daß durchaus nicht die ganze Grünstraße, sondern nur etwa ein Drittel derselben der Pflasterung dringend bedürfe. Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf erwiderte, daß für die Schulstraße sowohl die Canalisation als auch die Pflasterung für das nächste Jahr in Aussicht genommen sei, während die Grünstraße thunlichst ausgebessert werden solle. Bezüglich der letzteren erwähnte Herr Stadtbaurath Severin noch, daß dieselbe noch zu wenig regulirt sei, um die Pflasterung mit dem theuersten Plaster heute schon als zweckmäßig erscheinen zu lassen. Darauf wurde die Vorlage genehmigt. — Eine weitere Vorlage verlangt 4500 M. zum Neubau einer massiven Brücke im Raschwege. Stadtv. Delvendahl erklärte, eine hölzerne Brücke genüge vollkommen; dieselbe würde nur etwa 1500 M. kosten. Nachdem jedoch Herr Dr. Fluthgraf die Vorlage befürwortet, wurde dieselbe angenommen. — Der Wahl des Jägers R. R. zum Forstausseher in Lanitz ertheilte die Vers. ihre Zustimmung. — Das bereits von den hiesigen städtischen Behörden genehmigte Ortsstatut betr. die Bauten an den neuen Straßen ist von Seiten des Reg.-Präsidenten einigen redactionellen Abänderungen unterzogen worden. Vers. giebt auch dem abgeänderten Ortsstatut ihre Zustimmung. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Jetzt brachte Stadtv. Sommerfeld den Antrag ein, den nächsten Ostern zu vereinigen den Volksschulen den Namen „Gemeinschaftliche“ statt „Elementarische“ zu geben. Die Erwägung, daß der Beschluß der hiesigen städtischen Behörden bereits der Regierung vorgelegt, veranlaßte indes den Antragsteller, seinen Antrag wieder zurückzuziehen. — Sehr interessant gestaltete sich eine Debatte, die an eine Anfrage des Stadtv. Mühle anknüpfte. Derselbe bat um Aufschluß darüber, welchen Einfluß die Einrichtung der obligatorischen Krankenkassen auf die Ausgaben der Stadt für die öffentliche Armenpflege gehabt habe. Das Resultat war: gar keinen. Bürgermeister Dr. Fluthgraf führte dieses im ersten Augenblicke vielleicht verblüffende Resultat darauf zurück, daß in Grünberg immer ein Kasenzwang für die große Mehrzahl der Arbeiter bestanden hat, Stadt-Vorst. Juraschek erklärte die Thatsache, daß eine Verminderung der Ausgaben für die Armenunterstützung nicht stattgefunden hat, im Wesentlichen damit, daß es hauptsächlich die Wittwen und Waisen sind, welche Ansprüche an die Armenkasse stellen. Dazu kommt nun noch eine Vermehrung der Bevölkerung, namentlich der arbeitenden Schichten. — Hierauf folgte eine geheime Sitzung.

\* Schöffensitzung vom 1. März. Schöffen: die Herren Gerbereibesitzer Sommer von hier und Gemeinde-Vorsteher Schmors aus Kleinik. — Die unbehelligte Arbeiterin Auguste F. aus Grünberg, schon bestraft, war angeklagt, zu Grünberg durch zwei Handlungen in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Fleischermeisters G. um 2,55 M. und um 30 Pf. dadurch beschädigt zu haben, daß sie durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. Die Angeklagte wurde zusätzlich der unterm 10. Januar cr. erkannten 3monatlichen Gefängnißstrafe zu noch 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Restgutsbesitzer Heinrich R. aus Schertendorf ist die Anklage erhoben worden, daß er in der Nacht vom 27. zum

28. September v. J. zu Schertendorf den Nachtwächter D. während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen, denselben mit der Begehung eines Verbrechens bedroht und den Gemeinde-Vorsteher R. während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen habe. Er wurde deshalb mit 3 Monat Gefängniß bestraft. — Die Dienstmagd Marie G. zu Bubernig hatte am 13. October v. J. zu Saabor dem Dienstknecht Heinrich R. 9 Mark baares Geld entwendet; es wurden ihr deshalb 6 Wochen Gefängniß zudictirt. — Der Häusler Lorenz M. aus Schussenze, Kr. Bomst, schon bestraft, war angeklagt, in der Nacht vom 9. zum 10. März v. J. dem Eigenthümer Sch. eine Quantität Heu im Werthe von etwa 4 M. entwendet zu haben; er wurde deshalb zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die verheirathete Arbeiterin Marie R. aus Grünberg, welcher zur Last gelegt war, am 13. Februar 1886 dem Restaurateur Sch. von hier einen Teppich entwendet zu haben, wurde deshalb mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Der Maurer Gustav P. aus Kommerzig, Kr. Crossen, z. Z. hier in Untersuchungshaft, hatte im Herbst 1888 zu Grünberg dem Winger Sch. eine Spindeluhre im Werthe von 5 M. und dem Maurer G. eine englische Lederjacke im Werthe von 6 M. entwendet. Die Strafe dafür wurde auf 6 Wochen Gefängniß bemessen. — Die verwitwete Häuslerin Henriette R. aus Ober-Ochelhermsdorf, war beschuldigt, am 27. October v. J. zu Ober-Ochelhermsdorf dem Bauer H. eine Quantität Rübenblätter entwendet zu haben. Sie wurde deshalb zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Drahtbinder Paul S. aus Kollarowice in Ungarn und den Drahtbinder St. aus Meszlaşa in Ungarn war Anklage erhoben worden, weil sie am 21. Februar d. J. zu Pirnig mit Draht- und Blechwaaren hausrift hatten ohne im Besitz von Gewerbescheinen gewesen zu sein. Sie wurden deshalb mit je 96 Mark eventl. 20 Haft bestraft, auch wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Blechwaaren erkannt. — Der Arbeiter Gottlieb B. aus Gramschütz Kr. Ranslau wurde wegen Landstreichens zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

## 53] Feindliche Gewalten.

Roman von G. Mace.  
 „Wo ist Helene?“ rief sie ihm statt des Grußes entgegen.  
 „Helene?“ wiederholte er erstaunt. „Weshalb fragen Sie mich nach Helene? Ist sie nicht hier?“  
 „Nein, sie verließ gestern das Haus und ließ diesen Brief für mich zurück.“  
 Sie hielt ihm das Papier hin.  
 Er erblaßte. Wie weit mochte sie ihn verrathen haben? Doch die Wolke lichtete sich, als ein süchtiger Blick ihm zeigte, daß er nichts zu fürchten habe.  
 „Wohin kann sie nur gegangen sein?“ fragte er so, als ob er mit sich selbst spräche. „Wohin mag sie gegangen sein? Und mit wem?“  
 „Da Sie nichts davon wissen, so muß sie allein gegangen sein. Gott sei Dank dafür! Harry hat genug zu tragen ohne die Dual, zu denken, daß sie einen Gefährten ihrer Flucht hatte.“  
 „Geht es ihm besser?“  
 „Ja, so viel besser, daß ich jedesmal, wenn er mich ansieht, fürchte, er würde fragen, weshalb Helene nicht zu ihm kommt? Doch so seltsam das auch sein mag, ihr Name ist noch nicht über seine Lippen gekommen. Onkel Edgar spricht fortwährend von ihr, doch Harry niemals. Ich — Was giebt es, Andrew?“  
 Der alte Diner stand mit todtenbleichem Gesichte in der Thür und winkte ihr.  
 „Ist der Onkel —?“  
 „Nein, nein, Miß Mary!“ keuchte der alte Mann.  
 „Es ist nichts von ihm, aber man hat uns beraubt. Heut ist mein Tag für's Silberputzen, doch als ich den Schrank öffnete, fand ich ihn ganz leer; und nicht nur das Silber, auch der Schmuck.“  
 „Ist das gewiß, Andrew — ganz gewiß?“ rief Mary in großer Aufregung.  
 „Kommen Sie und sehen Sie selbst, Miß Mary!“  
 „Ist denn dieses Haus zum Unglück bestimmt?“ fragte sie ermüdet. „Schicken Sie sogleich nach der Polizei; es soll einer ihrer tüchtigsten Leute sofort herkommen.“  
 „Warten Sie, Andrew,“ unterbrach sie Harvey. „Geben Sie diesem Befehle geben, Mary, lassen Sie mich einige Worte mit Ihnen sprechen.“ Sie blickte ihn erstaunt an, schickte jedoch Andrew mit dem Befehle, ihre weiteren Entschliessungen abzuwarten, aus dem Zimmer.  
 „Sie haben den Dieb nicht errathen?“ fragte Harvey, als sie sich allein befanden.  
 „Nein, wie wäre das möglich? Die Diener sind alt und erprobt, ebenso gut könnte ich mich beargwohnen.“  
 „Oder — Helene?“  
 Der Ton, in dem er diesen Namen sprach, drückte deutlich Verdacht aus — Mary schrak entsetzt zurück.  
 „Helene!“ schrie sie auf.  
 „Ja, Mary, ich zweifle nicht, daß sie es war, welche in ihrer Verzweiflung den Diebstahl verübte. Wenn Sie einen Detektiv holen lassen, so muß ihre gestrige Flucht veröffentlicht werden, und dann wird zweifellos der erste Verdacht auf sie fallen. Es scheint daher besser, den Verlust stillschweigend zu verschmerzen.“

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. März.

\* Stadtverordnetenversammlung vom 28. Februar. Anwesend 41 Stadtverordnete, vom Magistrat die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Kämmerer Rothe und Stadtbaurath Severin. — An Stelle des in voriger Sitzung zum Schiedsmann für den 2. Bezirk gewählten Herrn Rabiger, welcher die Wahl abgelehnt hat, wurde Herr Hermann Sucker gewählt. — Die seitens des

„Warten Sie!“ rief das Mädchen. „Mir dreht sich der Kopf so, daß ich kaum denken kann.“  
„Dann muß ich für Sie denken, Mary. Ich werde Andrew sagen, daß er vorläufig noch Nichts von seiner Entdeckung verlauten lassen soll. Doch dazu muß ich eine gewisse Autorität haben. Mary, Sie müssen Ihr mir gegebenes Wort sogleich einlösen, Sie müssen noch heute meine Frau werden!“

„Heute! Das ist unmöglich! Nein! Sowohl Harry, wie Onkel Edgar können mich nicht entbehren, und ich werde sie nicht verlassen!“

„Das sollen Sie auch nicht! Sie sollen bleiben und sie pflegen, doch ich will, als Ihr Gatte, mit Ihnen hier bleiben. Es ist nothwendig, Geliebte — glauben Sie mir! — wenn Sie fernem Kummer entgegen wollen. Der Mann, welcher im Besitze des neuen Wechsels ist, den Sie unterschrieben haben, besteht auf dem Giro Ihres Vormundes, und um dieses zu erhalten, müssen Sie ihm Alles sagen. Als verheiratete Frau haben Sie den Gatten zum Vormund, und Sie können dadurch Harry Reynolds vor der Entehrung retten, die er so vollauf verdient hat.“

„Und um dies zu thun, muß ich Sie heirathen?“  
Furcht, Widerwillen, fast Entsetzen sprach aus ihrer Stimme, doch trotzdem der Mann die Stirn runzelte, zögerte er doch nicht einen Augenblick. War sie erst seine Frau, dann konnte er der ganzen Welt trotzen, und deshalb mußte er vor allen Dingen ihre Einwilligung erlangen.

„Ich kann nicht!“ sagte sie. „O Mr. Barclay, erlösen Sie mich von diesem verhassten Zwange!“  
„Niemals!“ antwortete er fest. „Wenn Sie Ihr Wort brechen, soll die Welt die Wahrheit erfahren. Dann wird diese Flucht einer Abenteuerin nicht nöthig sein, um den Namen der Reynolds in den Staub zu ziehen.“

„Einer Abenteuerin! So sprechen Sie von Helene! Sie, der ihr Freund war! Sie, den sie liebte!“  
„Sie betrog Sie, Mary; sie liebte nicht mich, sondern den Mann, der an ihrer Flucht theilgenommen und den Raub mit ihr getheilt hat. Wenn sie Ihnen etwas Anderes sagte, so that sie dies, um ihren eigenen Absichten zu dienen. Doch wir verschwenden die Zeit, Mary. Willigen Sie ein? Wollen Sie noch heute, bevor die Sonne untergeht, die Meinen werden?“

„Ja“, antwortete sie mit hoffnungsloser Stimme.  
„Was liegt an der Stunde des Opfers? Um fünf Uhr, Mr. Barclay, wollen wir uns an Onkel Edgar's Krankenbette trauen lassen. Ich will jetzt gehen, um ihn vorzubereiten.“

„Doch Sie versprechen mir, daß nichts von Allem, was er sagt, Sie von Ihrem Vorsatz abbringen kann — versprechen Sie das?“

„Um fünf Uhr werde ich bereit sein; doch Sie werden der Mann einer Frau, deren Herz todt ist, Mr. Barclay, und welche selbst vor der Berührung Ihrer Hand zurückschreckt.“

„Ich werde die Frau heirathen, die ich liebe!“ erwiderte er.

Er trat ihr einen Schritt näher, aber sie wich zurück und zeigte auf die Thür.

Mit Wuth im Herzen, doch ein Rächeln auf den Lippen, gehorchte er ihr und überließ sie ihrem Glende.

(Fortsetzung folgt).

## Bermischtes.

— Professor Böllinger hat am 28. Februar in München seinen 90. Geburtstag gefeiert. Es wurden ihm zu demselben viele Ovationen dargebracht. Auch der Prinzregent von Baiern gratulirte dem betagten Gelehrten, der trotz seines Alters noch rüstig ist und regen Antheil an den wissenschaftlichen Bestrebungen der Gegenwart nimmt.

— Erdstöße. Nach einer Meldung aus Aquila in den Abruzzen wurden daselbst in der Nacht zum 28. Februar 5 verschiedene Erdstöße, darunter 2 heftige verspürt. Schaden haben dieselben nicht angerichtet.

— Ueber ein Eisenbahnunglück wird unterm 28. Februar aus London gemeldet: Auf der Eisenbahn bei St. George stürzten drei Wagen eines Schnellzuges einen steilen Dammbau herab, wodurch 35 Personen getödtet worden sein sollten.

— Irrfahrten eines Schiffes. Eine unerwartete reiche Beute machten die Eingeborenen der Gilbert-Inseln — nämlich ein großes Schiff mit voller Ladung, welches bei ihnen angelegelt kam ohne einen Menschen an Bord. Das Schiff war der „Rock Terrace“ und das Selbstamte bei der Besichtigung ist, daß das Schiff zwölf Monate zuvor von der Befahrung verlassen worden war. Jetzt ist es bekannt geworden, daß das Schiff nicht untergegangen, sondern auf dem Meere fortgetrieben ist, bis es die Gilbert-Inseln erreichte. Der „Rock Terrace“ segelte im September 1887 von Philadelphia nach Hioyo in Japan ab. In der Nähe der Philippinen verließ die Mannschaft das Schiff und landete auf einer Insel. Es hieß, der Capitän habe Alles aufgeboten, um das Schiff über Wasser zu halten. Seitdem hatte man nichts vom „Rock Terrace“ gehört und die Versicherungs-Gesellschaft zahlte auch ohne Anstand die Versicherungssumme aus. Nun ist das Fahrzeug, wie erzählt, wieder aufgetaucht und auch ziemlich unbeschädigt.

— Vogenbrand. Die älteste Loge Eugenia in Danzig ist gestern früh größtentheils niedergebrannt. Der prachtvolle Festsaal ist völlig zerstört, das Mobiliar ist zum Theil gerettet.

— Verhafteter Mörder. Der Mörder des vor anderthalb Jahren in Tremessen ermordeten Kaufmanns Strelitz ist in Amerika in der Person eines

gewissen Lange verhaftet und in das Gefängniß zu Gnesen eingeliefert worden.

— Wettspinnen in Schlesien. Daß in unserer ländlichen Bevölkerung der Spinnrocken noch immer in erfreulicher Weise im Gebrauche steht, hat sich dieser Tage in dem Dorfe Weizenberg bei Reiffe gezeigt, wo elf Männer aus Weizenberg, Groß-Neundorf und Struwitz unter sich, in Gegenwart von über hundert Zuschauern männlichen wie weiblichen Geschlechts, ein Wettspinnen ausfochten. Dasselbe dauerte eine Stunde, während welcher Zeit im ganzen ein Strähn und 18,07 Gebind Garn fertiggestellt wurden. Das meiste Garn, 15,10 Gebind, hatte der Bauunternehmer Sannig aus Groß-Neundorf fertiggestellt, der dafür mit einem Preise ausgezeichnet wurde. Das beste Garn lieferte Schmiede-meister Päßhold aus Weizenberg und nächst ihm Gärtnerstellenbesitzer Franz Langer aus Groß-Neundorf. Auch diese beiden erhielten Preise. Das Richteramt lag in den Händen der Frauen. Ein Tanzvergnügen bildete den Schluß der eigenartigen Veranstaltung.

— Ein schnellfeuerndes Infanterie-Gewehr, welches für den Soldaten außer dem Abdrücken keine Kräfte erfordert und einschließend der Patronenergänzung ohne Schwierigkeit die hohe Schußzahl von mindestens zwei gezielten Schüssen in der Secunde zulassen soll, wollen zwei Brüder, Königsberger Bürger, erfunden haben. Da eine solche Schußzahl mit den besten Repetirgewehren kaum zum fünften Theil erreicht wird, kann diese neue Erfindung eine große Zukunft haben. Ueber die innere Einrichtung des Gewehres machen die Erfinder keine weitere Mittheilung, nur behaupten sie, daß die rückwirkende Kraft der Pulvergase bei dieser Handfeuerwaffe die jetzt erforderliche Thätigkeit des Soldaten ersetzt, und daß diese Waffe nicht schwerer sein wird, als das jetzige Repetirgewehr. Die Erfinder haben Beschreibung und Zeichnungen ihres Gewehrsystems, zugleich mit Vorschlägen über anderweite Einrichtung der Patronen, der Staatsregierung eingereicht.

— Billets für Himmel und Hölle. Die Heilsarmee veranstaltet jetzt Extrazüge nach dem Himmel. Im „Kriegsruf“, Organ der Heilsarmee, vom 23. d. M. heißt es in einem „Eisenbahn“-Artikel für die Himmelsreisenden: Bei der letzten Ankunft ruft der scheußliche Angefesselte Tod: „Billete vorweisen!“ „Alle Billete!“ und wir weisen unfer Billet vor:

16. Februar. Halleluja-Zug. 1889.  
Zürich nach dem Himmel.  
Erste Klasse.

„Alles in Ordnung!“ Noch ein wenig Glauben — wir kommen gleich an! Es pfeift, der Zug hält, der Bahnhof ist voller Leute. Wir sind angekommen: Himmel, Herrlichkeit auf den Mauern, Herrlichkeit auf den Fenstern, Herrlichkeit auf den Straßen von Gold; weiße Kleider, Palmen, Kronen, Herrlichkeit überall!

Für die Passagiere des zweiten Zuges hinunter zum Belzebub klingt die Geschichte schon weniger gemüthlich. Da lesen wir: „Seht, jetzt sind sie im letzten Tunnel. Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hülfe geworden.“ Hört ihr Todesröcheln, ihr Auge erlischt, ihre Stirn wird kalt, sie sterben — sterben ohne Gott, ohne Hoffnung. „Ruft den Arzt! Haltet den Zug an!“ „Zu spät!“ antwortet der Zugführer, „wir sind im letzten Tunnel!“ „Billete vorweisen!“ Alle Billete!“ „Hier ist es!“

16. Febr. Zug der Gleichgültigen. 1889.  
Zürich nach der Hölle.  
Auf dieser Linie giebt es keine Retour-Billets.

„Alles in Ordnung! Behaltet eure Plätze!“ Es pfeift, das Todesurtheil ist gesprochen, sie fahren ein; sie sind angekommen. „Kein Retourbillet!“ ruft der Conductor. „Kein Retourbillet!“ ruft der Bahnwärter. „Kein Retourbillet!“ rufen die Einwohner der Hölle.

## Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

Den 21. Februar. Dem Steiger Johann Friedrich Wilhelm Helbig ein S. Ernst Heinrich. — Den 22. Dem Bauer Johann Heinrich Starck zu Kühnau ein S. Gustav Friedrich. — Den 23. Dem Kammmacher Gustav Adolf Reinhold Weiß eine I. Martha. — Den 24. Dem Arbeiter Johann Ernst Wilhelm Fellenberg ein S. Wilhelm Reinhold. — Den 25. Dem Maurer Johannes Josef Ferdinand Stahn eine I. Emilie Vertha Antonie. — Dem Barbier Gustav Adolf Kappel ein S. Bruno. — Den 26. Dem Bäckermeister Karl Hermann Luppius zu Kühnau ein S. Fritz Heinrich. — Den 27. Dem Hausbälter Johann Karl Heinrich Linke ein S. Karl Fritz. — Dem Nachtwächter Ferdinand Gustav Schulz ein S. Max Oscar Richard. — Dem Stellmacher Gustav Adolf Albrecht zu Samade eine I. Ida Clara. — Den 28. Dem Bäckermeister Julius Otto Hoffmann ein S. Julius Wilhelm.

### Aufgebote.

Kutischer Gabriel Thomitschny mit Johanne Auguste Louise Anders. — Tabak- und Cigarrenfabrikant August Wilhelm Otto Sommer mit Vertha Emilie Anna Hartmann.

### Geschließungen.

Den 25. Februar. Tuchmacher Karl August Hermann Sauer zu Neu-Nettkau mit Auguste Vertha Emma Hering. — Tischler Albert Joseph Berthold Linke zu Berlin mit Hermine Emilie Marie Schulz. — Den 28. Schlosser Karl Friedrich Wilhelm Heppner mit Alwine Emilie Vorr. — Waffer Emil Paul Ramode mit Auguste Florentine Furfert. — Freigärtner Karl Heinrich Blache zu Schwarmitz mit

Auguste Pauline Emilie Schulz zu Samade. — Tagelöhner Heinrich Robert Anders zu Lansitz mit Ernestine Pauline Schred zu Krampe.

### Sterbefälle.

Den 25. Februar. Des Amisgerichtsanzlisten Georg Hentschel S. Georg, alt 10 Wochen. — Des Geschirrmachers Isaac Klingworth S. Walthar, alt 12 Tage. — Den 26. Arbeiter Johann Ernst Laubisch, alt 51 Jahre. — Den 27. Des Tischlermeisters August Friedrich Wilhelm Eppe I. Johanna Clara Selma, alt 15 Wochen.

### Lösungen der Räthsel in Nr. 24:

1. Bol, Pole, Polen.  
2. Grünberg, (Graudenz, Reichstag, Ultramarin, Elisabeth, Niederlande, Berlino, Ernestine, Reisträger, Gastein).

### Charade.

(zweifelbig.)

Schaust die Erste du in dem Frühlingsschmuck,  
Traust den Augen kaum, wahnst, es sei ein Spuck,  
Wie sie ändert sich von Tag zu Tag.  
Schaust die Zweite du, wie sie strahlend blinkt,  
Wahnst du vielleicht, daß sie hold dir winkt  
Und die Nacht verwandelt in den Tag.  
Wirst das Ganze du vor dir liegen sehn,  
Wird ein Fläschchen Wein auch wohl vor dir stehn  
Und du hast dann einen guten Tag.

### Silberräthsel.

a — berg — berg — bis — bri — ce — ci —  
chri — de — de — di — e — e — e — el — er —  
fer — frie — ga — gel — gi — hen — ho — huc —  
— i — i — je — lei — li — li — lu — mant — me —  
— mi — ne — ne — on — ri — sel — sis — ste —  
— stoph — tin — u — ve — vo.

Aus vorstehenden 46 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben (von oben nach unten) und Endbuchstaben (von unten nach oben) ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bezeichnen 1) eine biblische Person, 2) einen gefallenen Engel, 3) einen weiblichen Vornamen, 4) einen Berg, 5) einen männlichen Vornamen, 6) einen französischen Afrikareisenden, 7) einen Schweizer Dichter, 8) eine Göttin, 9) ein Mineral, 10) einen Engel, 11) einen Vogel, 12) einen weiblichen Vornamen, 13) einen Vogel, 14) eine Stadt auf der Balkanhalbinsel, 15) ein schlesisches Städtchen.

### Berliner Börse vom 1. März 1889.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	109,25 G.
3 1/2	dito	104 B.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	109 Bz. G.
3 1/2	dito	104,40 G.
3 1/2	Präm.-Anleihe	172,90 B.
3 1/2	Staatsschuldsch.	101,90 Bz.
Schles. 3 1/2	Pfandbriefe	101,75 B.
4%	Rentenbriefe	105,60 Bz. G.
Pöfener 3 1/2	Pfandbriefe	102 B.
4%	dito	102,60 Bz. G.

### Berliner Productenbörse vom 1. März 1889.

Weizen 175—197. Roggen 143—155. Hafer, guter und mittel schlesischer 139—146, feiner schlesischer 150—156.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

## Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achte man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen ja darauf, daß sich auf dem Stiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Nisch. Brandt befinde und der Namenszug finden muß.

Ein wahrer Rettungsanker für jeden Lungen- u. Nervenleidenden ist die Sanjana Heilmethode. Veriandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig. — Amlich beglaubigtes Original-Zeugniß Nr. 18.307/VI. Herr J. Carstens zu Dietrichsdorf, (Bez. Kiel) an den Privat-Secretair der Sanjana Company zu Ggham — England (amtlich beglaubigt durch den Hrn. Gemeindevorsteher Juensch zu Dietrichsdorf). Sehr geehrter Herr! In Anbetracht meiner Krankheit theile ich Ihnen mit, daß ich mich bereits auf dem Wege der Besserung befinde. Meine Hoffnungslosigkeit ist geschwunden, Husten u. Auswurf sind vermindert u. ich fühle mich wie neu belebt. Welch ein erhabener u. trostreicher Gedanke ist es, daß den armen Kranken in aller Trübsal ein solcher Hoffnungsstrahl zulächelt, wie die „Sanjana Heilmethode.“ Möge das Sanjana Institut den armen Leidenden noch recht lange erhalten bleiben, dieses ist mein innigster Wunsch. In dankbarer Hochachtung, Dietrichsdorf, 25. Aug. 1888. Jobarstens.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien IX, Rollingasse 4.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungs- und Klassifikations-Geschäft** findet in der Zeit vom 30. März bis incl. 5. April cr. hier selbst statt. Wir fordern daher hierdurch auf, etwaige Gesuche um **Freilassung vom Militärdienst oder um Zurückstellung** unter Angabe der Gründe schleunigst an uns einzureichen, damit dieselben noch vor der Bestellung geprüft werden können.

Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung, da es unstatthaft ist, beim Ober-Ersatzgeschäft oder wohl gar erst später mit Reclamationen hervorzutreten.

Da gleichzeitig mit dem Musterungs-geschäft auch die **Klassificierung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften** rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse gemäß den bestehenden Vorschriften stattfindet, so haben diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche auf eine Berücksichtigung Anspruch machen, ihre desfallsigen Gesuche ebenfalls **schleunigst** schriftlich bei uns anzubringen.

Diese Bestimmung findet auch auf die **Ersatz-Reservisten I. Klasse** Anwendung.

Grünberg, den 2. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der **Gesinde-Kranken-Kasse** für die Zeit vom 1. April 1889 bis Ende März 1890 beizutreten oder das bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich unter Angabe des Namens und des Standes des Aufzunehmenden bei uns einreichen, oder dieselben mündlich in den Amtsstunden bei dem Rentanten Herrn Wagner anbringen.

Grünberg, den 2. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die laut Beschluß der städtischen Behörden angeordnete Untersuchung des Leuchtgases durch Herrn Oberlehrer Burmeister angestellt ist und folgendes Ergebnis gehabt hat:

Am 31. Januar und 25. Februar zeigte das Leuchtgas  $11\frac{3}{4}$  Kerzen Lichtstärke, während 11-12 Kerzen vorgeschrieben sind.

Die Controluhr der Laterne am Rathshaus zeigte vom 24. bis 31. Januar 173 Liter und vom 26. bis 28. Februar 172 Liter, während für die Brennstunde ein Gasverbrauch von 154,5 Liter festgesetzt ist.

Grünberg, den 1. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 6. März, früh 9 Uhr**, sollen im Krampfer Revier in der Mählsheide

180 Stämme fiesern Bauholz,  
60 Stück do. Stangen  
meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 1. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Der Militäranwärter, Trompeter **Otto Grenz**, ist heute - vorläufig sechs Monate auf Probe - als **Polizei-Sergeant** in Dienst gestellt.

Grünberg, den 1. März 1889.

Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Sanniter** zu Grünberg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem **Zwangsvergleiche** Vergleichstermin auf

den **16. März 1889,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst im Terminszimmer Nr. 26 anberaumt.

Grünberg, den 26. Februar 1889.

**Königliches Amtsgericht III.**

Den gegen den Kaufmann **Richard Vogt** hier, ausgesprochenen Verdacht nehme ich abbitend zurück.

**Gustav Pohl.**

## Zwangsvorsteigerung

des dem Bäckermeister **Gustav Förster** in Grünberg gehörigen Hausgrundstücks Nr. 277 III. Viertels der Stadt Grünberg.

Gebäudesteuer-Nutzungswert 210 Mk.  
Bietungstermin

den **11. März 1889,**

**Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26.  
Grünberg, den 7. Januar 1889.

**Königliches Amtsgericht III.**

## Zwangsvorsteigerung

des dem Mühlenbesitzer **Paul Kullmann** gehörigen Grundstücks Nr. 81 **Klein-Seinersdorf**, die sogen. **Barndische Mühle**.

Größe 5,17,80 Hektar.

Grundsteuer-Reinertrag 21,33 Mark.

Gebäudesteuer-Nutzungswert 90 Mark.  
Bietungstermin

den **18. März 1889**

**Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.  
Grünberg, den 7. Januar 1889.

**Königliches Amtsgericht III.**

## Auktion.

**Donnerstag, den 7. März, Vormittags 9 Uhr**, sollen im Gasthofs zum goldenen Frieden **verzugs halber** ganz gut erhaltene **birbene u. Kirschbaum-Möbels**, als: 1 Schreibsekretair, 1 Wäsche-, 1 Speise-, 1 Küchenspind, 1 kleines Buffet, Sopha, Sophatisch, Nipp-tischen, Ausziehtisch, Küchentisch, Waschtisch, 8 hochlehnige Rohrstühle, 1 Bacherschwebe, ovaler Spiegel, mehrere Bettstellen, 1 Violinkasten, Koffer, 1 Handnämaschine, große Porzellschüsseln, Terrinen, 1 fast neuer Hauspelz, einige Herrenkleidungsstücke und andere Sachen meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

**Robert Kühn,**

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Die auf der hiesigen Feldmark in 2 Revieren belegene **Gemeindejagd** soll **Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr**, im **Apelt'schen** Gasthause auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

**Kühnau**, den 1. März 1889.

**Der Gemeindevorstand**  
**Irmler.**

Gegen 100 Stück sehr schöne **Birkenstangen** für Stellmacher und 50 Raummeter **gesundes Erlen-Scheitholz** hat abzugeben  
Amtssekretär **Rothe** in Saabor.

Ein fast neuer Kutschwagen, halbgedeckt, sowie ein Arbeitswagen sind preiswerth zu verkaufen **Ring 17.**

Ein **gebrauchter Jagdschlitten** billig zu verkaufen  
Niederstraße 42.

Eine noch **gute Brückenwaage** wird zu kaufen gesucht Gr. Bergstraße 17a.

**2 Marktkasten** und **1 Bude** zu verkaufen **Ring 17.**

Ungerissene **Gänsefedern** verkauft billig **Wende**, Kleine Bergstr. 4.

**1 Einsegnungsrod** b. zu verk. Berlinerstr. 74.

**Einsegn.-Rod**, g. erb. b. z. verk. Schöngnpl. 18.

Ein **guter schw. Einsegnungsrod** ist zu verkaufen  
Niederstraße 95.

**2 Einsegnungsrode** zu verk. Niederstr. 21.

## Guben.

Eine **Bäckerei** in lebhafter Fabrikstadt ist bei 1500 Thlr. Anzahlung für 5000 Thlr. zu verkaufen. Hypotheken fest. Offerten **M. 10 R. Mosse**, Guben.

**1 Stube** für eine einz. Pers. sof. od. 1. April zu verm. **Witthaus**, Berlinerstr.

Ein **freundlich möbl. Zimmer** zu vermieten  
Hospitalstraße 14.

**1 Wohn. verm. F. Meyer, Flichw. 4.**

**1 Stube** mit Alkove zum 1. April zu vermieten  
Schulstraße 6.

**1 Stube** m. Kamm. ist zu verm. u. bald zu bezieh. bei **Heinr. Ritter**, Alte Waagstr. 15.

**Al. Oberstube** m. Kammer an einzelne Person zu verm. **Niederstr. 94.**

**1 Stube, Alkove** und **Küche** zum 1. April zu vermieten **Ring 9.**

**Wohnung** zu vermieten, **Lehrling** sucht **H. Geisler jun.**

**Kostgänger** werden angen. **Maulbeerstr. 8.**  
**1 Kost- u. Schlafst.** zu haben **Herrenstr. 10.**

## Bauholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 7. März, von Vormittags 10 Uhr ab**, gelangen im **Gasthofs des Herrn Bartsch** hier selbst die im **Jagen 27** (Am großen See) aufgearbeiteten

**600 Stück kieferne Bauhölzer (mit 200 fm)**

nach **Loosen** und einzeln zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

**Saabor**, am 27. Februar 1889.

**Das Prinzliche Forst-Amt.**

Ein **tücht. Buchhalter** sucht für freie Abendstunden Beschäftigung und erbittet gefl. Offerten sub **Z. W.** postlagernd.

Ein ordentlicher, nüchtern Mann mit guter Schulbildung sucht, gestützt auf gute Empfehlung, Beschäftigung eventl. als **Mehlreisender**, weil mit der Branche vertraut, **Schreibhilfe** oder **Aufscher** in einem größeren Geschäft.

Näheres beim **Bäckermeister C. Schönberg**, Breitestraße 10.

Suche per sofort oder 1. April

**zwei Kuhfutterfamilien.**

**Dom-Ober-Ochelhermsdorf** bei Grünberg.

**Kräftige Arbeiter** zum Erdbeschichten im Accord werden sofort angenommen auf **Schulz's** Ziegelei.

**1 tücht. Schlossergefellen**

nimmt an **J. Nierth.**

**1 Schuhmachergef.** n. a. **G. Schalle**, Niederstr. 95.

Für meine **Buchbinderei** suche ich einen **Lehrling.**

**Otto Häusler.**

**Lehrling** gegen Kostgeld nimmt an **Rud. Fiebiger.**

**1 Lehrling** sucht **H. Gebhardt**,  
Schneiderstr., Niederstr. 7.

Einen **Lehrling** nimmt an **Carl Ludewig**, Postplatz 4.

Einen **Lehrling** nimmt an **Schultz, Bildhauer.**

**1 Lehrling** zur **Bäckerei** sucht **O. Seifert**, Krautstr. 6.

Für meine **Buchhandlung** suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

**Lehrling.**

**W. Levysohn.**

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. April einen

**Lehrling.**

**H. Doering's Nachf.**  
Liegnitz. **Ind. A. Riehn.**

Einen **Lehrling** zur **Feilenbauerei** sucht unter günstiger Bedingung

**Feilenbauer Grützner.**

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern

**Reinh. Pusch**, Kupferschmiedemstr.

Eine gesunde **kräftige**

**Amme** sucht **Frau Hebeamme Kügler**,  
Rath. Kirchstr. 10.

**Mädchen** erhalten gute Stellung durch **Miettsfrau Senftleben.**

**Mädch. f. U.**, Stubenmädch., Landmädch. könn. sich meld. b. **Fr. Becker**, Holzmtstr. 6.

**Ausgefämmte Haare** kauft und **Perrücken** verleiht

**L. Reckzel**, Barbier u. Friseur,  
Berlinerstraße 92.

**Schlittenfahren** nimmt an **G. Pitschke**, Steingasse 6.

**Anzeige.**  
 Stadt und Land erlauben sich die  
 gen, daß sie am hiesigen Orte,  
 dem Vereinsgarten, ein  
 erbundenes **Holzhandel,**  
 mit  
 er Art, sowie Anfertigung der  
 ostenanschläge, stat. Berech-  
 nach schlagenden Arbeiten werden  
 billigste ausgeführt und wird es  
 traggeber stets aufs Schnellste  
 nd, zeichnen  
 ungöblich

**& Peukert,**  
 meister.

**Güte empf. billig N. Banitsch.**  
**ißfuß-Leidende!**  
 zschweißsohlen, in den Strümpfen  
 erhalten und in den engsten Schuhen  
 gegend allein auf Lager  
 nentierw.-Handlg., Berlinstr. 94.  
 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.  
**Robert v. Stephani.**

beruhigend  
 nach Verordnung von  
**Dr. med. C. Schwand.**  
 Ohne  
 Reflame möge Jedermann durch  
 Gebrauch die Erfolge beurtheilen.  
 0 — 2/3 Fl. 1,50 — 1/1 Fl. 2,00 W.  
 Schl. bei Kaufmann Robert

**Magen-Tropfen,**  
 el allen Krankheiten des Magens.  
 gkeit, Schwäche des Magens, übertrieben. Athem,  
 Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand  
 unction, Gelbfucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz  
 igentkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueber-  
 b Getränken, Würmern, Milz-, Leber- u. Hämor-  
 icht Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.  
 jeder Carl Brady, Kremsier (Mähren).  
 opfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Be-  
 en in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
 i fast allen Apotheken. (110 D)

**Corsets,**  
 bestfend in  
 größter Auswahl.  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**O. Grünthal Nachfl.**

**Was findet man**  
 in der neuesten, 936. Aufl. des illu-  
 strirten Buches „Der Krankenfreund“?  
 Erprobte Rathschläge zur Behandlung  
 von Wicht, Rheumatismus, Nerven-  
 leiden, Schwindsucht, Erkältungen,  
 Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoi-  
 den, Leberleiden etc. — Der Kranken-  
 freund ist für Gesunde und Kranke  
 von größtem Wert. Man verlange  
 dies Buch mittelst Postkarte von  
 Richters Verlags-Anstalt in Leipzig  
 oder New-York, 310 Broadway. Die  
 • Zusendung erfolgt kostenlos.

**Graue Haare**  
 färbt man sofort dauerhaft und  
 schön blond, braun, schwarz mit  
 meinem  
**Haarfärbemittel.**  
 Als garantiert unschädliches  
 und bewährtes Präparat von  
 Autoritäten anerkannt.  
 Keine Depots. Nur direct von  
**Paul Jary, Dresden-N.** gegen  
 M. 3.— (auch Briefmarken) oder  
 Nachnahme von M. 3.50 porto-  
 frei zu beziehen.

Meinen werthen Kunden die ergebene  
 Anzeige, daß ich nicht mehr Breitestr. 27,  
 sondern **Breitestraße 32a** wohne.  
**E. Schwarz, Schneiderin.**

Mit anderen Fabrikaten nicht zu  
 ve rwecheln. Man verlange nur  
 die ächte

**„Hyatt“  
 Gummi-  
 Wäsche,**  
 welche während des  
 Gebrauchs nicht  
 grau und gelb wird,  
 sondern  
 stets weiß bleibt,  
 ist nur allein zu  
 haben zu den billigsten Preisen  
 bei **O. Grünthal Nachfl.**

**Complete Anzüge**  
 werden sauber zu nur soliden Preisen  
 bei **H. Elsner, Zöllnerstr. 28**  
 angefertigt.

Billige schwarze u. dunkle Tuch-  
 u. Buskinstoffe bei  
**N. Uhlmann, Berlinerstr. 74.**  
 Verbandwatten, Gazen, Binden etc.,  
 Emser-, Pfliner-, Sodener-Pastillen,  
 Zwiebel- und Cachoubonbons  
 empfiehlt **Lange, Drog.-Handl.**

**Cognac**  
 der Export-Cie für  
 Deutschen Cognac  
 Köln a. Rh.,  
 bei gleicher Güte bedeutend  
 billiger als französischer.  
 Ueberall in Flaschen vorräthig.  
 Man verlange stets unsere Etikettes.  
 Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern

**Bei Husten u. Heiserkeit,**  
 Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-  
 noth, Reuchhusten, Verschleimung und  
 Kraken im Halse empfehle ich meinen  
 vorzügl. bewährten  
**Schwarzwurzel-Honig**  
 à Fl. 60 Pf. Alt-Neichenau, Th. Budde, Apoth.  
 Niederlage in der Löwen-Apotheke  
 zu Grünberg.

**Zur Fastnacht**  
 empfiehlt **Pfannentuchen**  
 verschiedener Füllung, à Dgd. 50 Pf.  
**Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.**  
**Pfannentuchen** bekannter Güte  
 à Dgd. 50 u. 30 Pf. bei **Stobernak.**  
**Schaumbrezeln** täglich frisch. D. D.  
 Heut Sonntag u. Dienstag **Pfannen-**  
**tuchenzeln und Pfannentuchen**  
 à Dgd. 50 u. 30 Pf., sowie täglich frische  
**Schaumbrezeln** empfiehlt die Bäckerei  
 von **H. Kapitschke.**

Zur Fastnacht empfiehlt  
**Pfannentuchen**  
 verschiedener Füllung, von früh 6 Uhr ab  
 frisch, **Carl Ludewig, Postplatz 4.**

**Pfannentuchen**  
 mit verschiedener Füllung à Dgd. 50 Pf.  
 empfiehlt **Paul Schindler.**  
**Gute Kocherbsen bei Brauneis.**  
**Heut Pfannentuchen Alb. Mohr.**  
**Heut fr. Salzbrezeln bei A. Peltner.**  
**Schönen Blumenkohl, Zwiebeln**  
 à Liter 5 u. 10 Pf., gute rothe u. weiße  
**Kartoffeln bei Heiner. Rinke.**

**Feinste Cervelat- u.**  
**Salamiwurst,**  
 täglich rohen u. gekochten Schinken,  
 sowie frische Würstchen empfiehlt  
**Julius Kargel.**

**Hauptf. kocher Rindfleisch**  
 Prima Waare  
 empfiehlt **Gustav Uhlmann.**

**Extrafettes Ochsenfleisch**  
 empfiehlt  
**O. Ludewig.**  
**Extrafettes Rindfleisch**  
 bei **Paul Brunzel.**

**Male** aus Frankfurt a. D. treffen  
 Montag auf dem Markt hier ein.  
 Druck und Verlag von **W. Levysohn**  
 in Grünberg.

ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),  
 böse Brust, erfrorrene Glieder, Kar-  
 bunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und  
 Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.  
 Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,  
 gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-  
 schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-  
 schen, Reissen, Gicht tritt sofort Linder-  
 ung ein. Zu haben in Grünberg nur  
 in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Verkaufsstelle bei dem Herrn  
**M. Finsinger, Grünberg i. Schl.**

**Universal-Glycerinseife.**  
 Diese Seife, aus ganz gereinigtem  
 Glycerin und Fett bereitet, ist bei längerer  
 Anwendung das wohlthätigste, vorzüg-  
 lichste und mildeste Waschmittel gegen  
 raube, spröde und krankhafte Haut. Sie  
 verleiht derselben überhaupt die größte  
 Zartheit und Geschmeidigkeit. Dieselbe  
 ist durch ihren hohen Glycerin Gehalt  
 vollständig neutral und enthält keine  
 Spur mehr der geringsten Schärfe, des-  
 halb besonders zum Waschen für Kinder,  
 offene Wunden und bei verletzter Haut  
 sehr zu empfehlen.  
 Durch ihre ungeheure Waschkraft und  
 Billigkeit, sowie natürlichen, angenehmen  
 Geruch ist dieselbe allen anderen Seifen  
 vorzuziehen und für Jedermann zum  
 allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.  
 Preis pr. Stück 15, 20 u. 30 Pf. Nur  
 allein echt, wenn unsere Schutzmarke  
 „rothes Pferd“ und unsere volle Firma  
 sich auf der Etiquette befindet.  
**A. T. Düyssen Nachfolger,**  
**Friedrichstadt a. d. Eider.**

gut gepolsterte Sophas  
 empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von  
**Richard Weber, Zöllnerstr. 27.**

**Liederbuch**  
 für Berg- und Hüttenleute.  
 Herausgegeben von C. Trog.  
 Preis 60 Pf.  
 Borräthig bei **W. Levysohn.**

zum Schwarzen Adler;  
 in Saabor in der Engel-Apotheke.

**Handschuhe**  
 in Glacé von 1 Mark an,  
 " Seide " 60 Pf. "  
 " Garn " 25  
 empfiehlt in "großer" Auswahl.  
 NB. Meine beständige

**Spielwaaren-Ausstellung**  
 erlaube mir bei Bedarf zu empfehlen.  
**O. Grünthal Nachfl.**

**Den Herren Landwirthen**  
 empfehle ich wegen Uebergabe des Geschäfts  
 meinen Vorrath von landwirthschaft-  
 lichen Maschinen, um zu räumen, wie  
 folgt: **Breit-Dreschmaschinen,** Stiften-  
 system auf Hand u. Gdpeh, **Reinigungs-**  
**maschinen, Schrotmühlen, Rüben-**  
**mühlmaschinen, 1- und 2- schneidige**  
**Säckelmaschinen** von 30 Mark an, zu  
 jedem nur annehmbaren Preis, von bestem  
 Material, nach neuester Verbesserung  
 unter Garantie.  
**W. Prietz, Christianstadt.**

**Särge**  
 massiv eichene, polirte, sowie kieferne  
 in allen Größen und zu verschiedenen  
 Preisen hält stets auf Lager  
**Rud. Schaefer, Hinterstr. 2.**

**6000—8000 Mark**  
 werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges  
 Grundstück per 1. April oder 1. Juli 1889  
 zu leihen gesucht. Offerten erbitte post-  
 lagernd **Henzsalz a. D. unter C. F. 23.**  
 Als geübte **Damenschneiderin**  
 empfiehlt sich  
**Anna Grain, Breitestraße 29.**